

Vereinsberichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **126-127 (1973-1974)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vereinsberichte

1. HISTORISCHER VEREIN DER V ORTE

PROTOKOLL DER 127 JAHRESVERSAMMLUNG IN SEMPACH

26. August 1972

Vor der Stadtkirche St. Stephan besorgten zwei Damen in der Luzerner Festtracht ihre Arbeit mit den Tageskarten. Aus organisatorischen Gründen war nämlich die Generalversammlung von der Festhalle in die Kirche verlegt worden. Kurz nach 10 Uhr eröffnete Regierungsrat Dr. Walter *Gut* die Tagung mit einem besinnlichen Wort über Bedeutung und Aufgabe der Geschichte und eines historischen Vereins:

Der Ehrenvorsitzende bezeichnete den HVVO gleichsam als kleine innerschweizerische Landsgemeinde, an der sich nicht nur Spezialisten der Geschichtswissenschaft, sondern auch an der Geschichte allgemein interessierte Persönlichkeiten treffen. Der 1843 gegründete, doch auf dem viel ältern, Gemeinschaftsbewußtsein der V Orte (Hans Dommann) basierende Verein besitzt längst seine eigene Geschichte und Tradition. So dient die Generalversammlung dem Gedankenaustausch und gesellschaftlichen Leben, während die Historiker durch lebendige Darstellungen oder unentbehrliche Quellendrucke die Forschung im stillen leisten. Neben der Aufgabe der Publikation hat ein historischer Verein nach außen Kontakte zu schaffen mit verwandten Organisationen und Institutionen. Die Arbeit des HVVO und seiner Sektionen wird ergänzt durch die Leistungen des Staatsarchivars, des Kantonsarchäologen und des Denkmalpflegers. Im Auftrag der Regierung spürt Professor Dr. Hans Wicki in entsagungsvoller Kleinarbeit die Quellen zur Luzerner Kantonsgeschichte des 18. Jahrhunderts auf.

Die Beschäftigung mit der Geschichte schafft Distanz zu den Ereignissen des Alltags. Doch darf die sogenannte 'gute alte Zeit' mangels so vieler wünschbarer Informationen weder zu gut noch zu böse wegkommen. Wir alle sind aufgerufen, unsere Zukunft aus der Kontinuität der Geschichte und dem vielschichtigen Neuen der Gegenwart heraus zu gestalten. Die Geschichtsforschung gehört zu den vornehmsten kulturellen Aufgaben einer Zeit. Doch bleiben auch ihr neue Wege nicht erspart. Zur üblichen Darstellung von Ereignissen oder Personen versucht man heute, das ganze soziale Gefüge und Leben einer Zeit tiefer zu erfassen. Auf diese Weise kommt die Geschichte eines Hofes, einer Familie, eines Dorfes, einer Stadt objektiver heraus. Die Lokalhistoriker liefern zur Geschichte eines größeren Territoriums die unersetzlichen Bausteine. Ein historischer Verein muß in seiner Verbindung nach unten und oben dafür sorgen, daß die Bedingungen und Verhältnisse seines Einzugsbereichs berücksichtigt werden, nicht in erster Linie durch große lokale Publizität, sondern ausdauernde, prüfende Arbeit in der Stille. Erziehungsdirektor Gut, ehemals Chefredaktor der kulturpolitischen Zeitschrift *Civitas*, schloß seine gedankenreichen Ausführungen mit dem Wunsch, daß es dem Fünffürtigen allzeit gelingen möge, seinen wichtigen kulturellen Auftrag zu erfüllen.

Vereinspräsident Prof. Gottfried *Boesch* gab der Freude Ausdruck, daß auf die Einladung 220 Anmeldungen eingegangen waren; darunter eine offizielle Vertretung des Bundesrates, Ludwig von Moos, der Kantonsregierungen von LU, UR, SZ, OW, NW, ZG, eine Viererdelegation aus Sempach: Major Hans Helfenstein, Gemeindepräsident, Oberst Hans Helfenstein, Vertreter der Korporation, Antonio Ceresa, Präsident der Kirchenverwaltung, Sigfried Anold, Pfarrer. Da in Sempach keine Sektion besteht, haben die Genannten dem Präsidenten des Vereins viel Organisatorisches abgenommen. Mitzunehmen ist hier alt Lehrer Fritz Steger, der lokale Altertumsforscher und führende Mann der Vereinigung 'Pro Kirchbühl'. Ihr Interesse an der Tagung bekundeten auch 25 gemeldete Entschuldigungen, von denen der Chronist *Canonicus* Georg Staffelbach herausgreift, der anlässlich der letzten Schlachtfeier von Sempach auf der Heimfahrt verunfallte.

Auf das *Vereinsleben* übergehend, informierte Dr. Boesch über den Stand der fälligen Bände 124 (1971) und 125 (1972). Den Rückstand der Zeitschrift bedauerte der Redaktor frei und offen und entschul-

digte sich hiefür. Vor allem hatte ihm die zweibändige Festschrift 'Iso Müller' eine unglaubliche Arbeit verursacht, sodaß die zu erwartenden beiden Bände bald veröffentlicht werden können. Was sämtliche Beihefte betrifft, erhielten die Mitglieder mit dem Versand des letzten 'Geschichtsfreundes' eine genaue Orientierung und dazu eine Bestellkarte. An der Arbeitstagung vom 29. April 1972 in Luzern veranstaltete der Verein ein Kolloquium, wobei sich junge Historiker aus den V Orten mit ihren Dissertationsthemen vorstellten (vgl. Protokoll dazu). Um sich beruflich zu entlasten, kündigte Prof. Boesch auf die Generalversammlung 1973 als Präsident und Redaktor den Rücktritt an.

Die von Dr. Franz Ehrler vorgelegte Rechnung für das Jahr 1971 ging im Vermögen von Fr. 20 550.65 auf Fr. 20 058.70 zurück, was einem Defizit von Fr. 491.95 entspricht (vgl. Bericht). Revisoren und Versammlung genehmigten die Buchhaltung. Der bisherige Beitrag von Fr. 15.— wurde nicht erhöht.

Bei der *Totenehrung* gedachte die Korona der lieben Heimgegangenen:

Benziger-Müller Ralph, Dr. iur., Oberst, Fabrikant, Wil SG
Blättler Emil, Dr. med. vet., a. Regierungsrat, Kerns
Bösch Josef, a. Landammann, Ingenbohl
Fischer Albert, Lehrer, Wikon
Ganz Rudolf, a. Direktor EWK, Kerns
Gränicher Alfred, Kaufmann, Luzern
Küchler Remigius, Dr. med., Arzt, Basel
Ming Arnold, a. Landammann, Lungern
Moos Arnold J., Direktor, Siggenthal
Müller-Styger René, lic. rer. pol., Sekretär des städtischen Bauamts, Zug
Suter Walter, zum Rößli, Beromünster
von Tetmajer Ludwig, Dr. phil., wissenschaftlicher Archivar am Staatsarchiv,
Luzern
Weber-Silvain Alois, a. Prorektor KSL, Luzern
Zemp Alfred, Mittelschullehrer, Willisau

Als *neue Mitglieder* wurden in den Verein aufgenommen:

Achermann Robert, Baugeschäft, 6373 Ennetbürgen
Benziger Rudolf F., Verwaltungsratspräsident der Filzfabrik AG, 9500 Wil
Bösch Alfons, lic. iur., Staatsanwalt, Klosterstraße 7, 6440 Ingenbohl
Bucher Josef, lic. phil., Schützenmatt 8, 3280 Murten
Ceresa Antonio, eidg. dipl. Bildhauer, Obermühle, 6204 Sempach

Egli Franz, Gemeindeschreiber, Lueg, 6204 Sempach
 Göldlin René, 18 avenue d'Ouchy, 1000 Lausanne
 Gügler Anton, Oberer Roost, 6300 Zug
 Gut Walter, Dr. iur., Regierungsrat, Rigistraße 23, 6000 Luzern
 Häfliger Bruno, Zentrum, 6285 Hitzkirch
 Inauen Peter, lic. phil., Mittelschullehrer, Haini-Rennhasstr. 19, 9403 Goldach
 Kaspar Philipp, lic. phil., Kantonsschullehrer, 6170 Schüpfheim
 Kleeb Anton, Bankverwalter, Hauptstraße 39, 6280 Hochdorf
 Krummenacher Arnold, Inspektor, Hohlstraße 433, 8048 Zürich
 Müller-Fuchs Jeannette, Arsenalstraße 1, 6010 Kriens
 Pfyl Othmar, Dr. phil., Sumatrastraße 31, 8006 Zürich
 Raschle Christian, cand. phil., Guggiweg 6, 6300 Zug
 Schnider Hans, Gärtnerweg 2, 6010 Kriens
 Schnieper Otto, Gasthof Adler, 6204 Sempach
 Stachenmann Armin, kfm. Angestellter, Sprengimatt 9, 6020 Emmenbrücke
 Suter Hermann, Dr. phil., Alteggestraße 4, 6045 Meggen
 Tofaute Klaus, Bauingenieur, Hofurlistraße, 6373 Ennetbürgen
 Vokinger Peter, Malermeister, 6370 Stans
 Weber Pius, lic. iur., Bauingenieur, Mattweid 4, 6204 Sempach
 Zihlmann Josef, Kaufmann, zum Fischerhus, 6142 Gettnau
 Zünd Walter, Malermeister, Edisriederstraße, 6072 Sachseln
 Zwahlen-Kugler Ursula, Kirchbühl, 6204 Sempach

Für die geehrten *Veteranen* lebte im Geiste die Jahresversammlung 1922 von Zug wieder auf:

Beck Alphons, Dr. iur., a. Obergerichter, Sursee
 Estermann Johann, Canonicus, Beromünster
 Hegglin Josef, Dr. iur., a. Staatsanwalt, Zug
 Iten Albert, Benefiziat, Zug
 Kalt-Zehnder Eberhard, a. Bankrat, Buchdrucker, Zug
 Kamer Max, a. Rektor der Stadtschulen, Zug
 Kündig Josef, a. Obergerichtspräsident, Zug
 Lusser Augustin, Dr. rer. pol., a. Ständerat, Zug
 Müller Niklaus, Bäckermeister, Luzern
 Zürcher Otto, Dr. med. Arzt, Zug

In seinem Festvortrag gab Dr. phil. Beat Suter, Gattikon, einen konzentrierten Überblick über 'Winkelried-Ruhmesgeschichte des Sempacher Helden'. Die aus der Schule Prof. Marcel Beck's hervorgegangene Dissertation trägt den genauen Titel 'Winkelried — Sein Ruhm und sein Nachruhm' und ist geplant als Beiheft 17 zum 'Geschichtsfreund'.

Nach der Meinung des Referenten wird sich die am häufigsten gestellte Frage nach der historischen Realität Winkelrieds nie mit letzter Sicherheit lösen lassen. Was nämlich zeitgenössische Quellen über den 'Helden von Sempach' betrifft, enttäuschen diese volle 90 Jahre lang. Auch die Darstellungen aus österreichischer Sicht begründen die Niederlage keineswegs mit der Opfertat eines breschenschlagenden Helden. Bei den Chronisten Ruß, Justinger und Schilling findet sich kein Wort über Winkelried und seine Heldentat. Hingegen spielt eine alte Zürcher Chronik von 1476 (1862 durch Georg von Wyß entdeckt) an die Heldentat eines einzelnen an. Das Original dazu aus dem Jahr 1422 entdeckte Hans Georg Wirz, stellte darin aber gerade das Fehlen der Winkelriedszene fest. Erst im Sempacherlied, das dem Luzerner Halbsuter († 1480) zugeschrieben wird, finden wir den Namen Winkelried und die Beschreibung seines mutigen Einsatzes: also eine Komplikation verschiedener Bestandteile. Zum 'Motiv des Gasseschlagens' nach andern Vorbildern vergleiche man etwa die Heldentaten eines Horatius Cocles (sagenhafter Verteidiger der Tiberbrücke), eines Rudolf Stüssi, eines Uli Rotach. Alle spätern Darstellungen Winkelrieds basieren auf dem Halbsuterlied. Aegidius Tschudi, Herodot und Livius der Schweizer Geschichte, erweitert den Helden in seinem *Chronicon Helveticum* zu einem adeligen Ritter, dem er den Vornamen Arnold gibt. Auch bei Heinrich Bullinger bleibt Winkelried der Vorkämpfer seines Volkes. Die Patrizier feiern ihn als einen der Ihren. 1780 macht Johannes von Müller aus Winkelried einen 'Ritter aus altem, heldenmütigen Geschlecht'; in der neuen Fassung von 1786 heißt er bereits 'Arnold Stuthahn von Winkelred'. So erstrahlt die retuschierte Gestalt der Helvetischen Gesellschaft im vollsten Glanz des Heldentums. Seit den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts erfährt auch die Schlachtjahrzeit eine neue Begeisterung. Später wird sogar Napoleon gleichsam als Winkelried gefeiert. Nach 1815 geraten Tell und Winkelried in Mißkredit; der letztere gilt der Restauration als Rebellenhauptmann. Im Kampf um die Verfassung von 1848 wird Winkelried sowohl Kronzeuge der Neuerer als auch Apologet des Sonderbundes. Nach 1848 ist er die Figur der nationalen Versöhnung und verdrängt durch seine Opferbereitschaft allmählich Tell als Patron der eidgenössischen Schützenfeste. Das Sempacherlied wird zweite Nationalhymne. Das 1865 in Stans eingeweihte Winkelrieddenkmal hat seine lange Vorgeschichte.

Die sogenannte Winkelried-Stiftung verlagert die Huldigung an die historiographische Figur auf die sozialpolitische Seite. Das 20. Jh. feiert Winkelried als geistigen Vater der AHV.

Joseph Eutyck Kopp brachte in den 1830er-Jahren durch seine Urkundenpublikationen die historische Kritik in Gang. Der Referent rügte an Johannes von Müller die Taschenspielererei mit den Quellenangaben. 1860 gelangte der Wiener Professor Ottokar Lorenz zur Ablehnung Winkelrieds. Dann wurde dieser wieder verteidigt. So kam es in der Bibliographie der Winkelried-Literatur zu langen Federkämpfen. Im 20. Jh. drang die Kritik an Winkelried weiter vor, besonders in den Schulen. Die Strahlungskraft des eidgenössischen Heroen aber lebte weiter. Winkelried mußte sogar erhalten als Kün-der der proletarischen Weltrevolution. In den dreißiger Jahren gab es eine Winkelried-Front im Tessin. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Name Winkelried wieder herangezogen als Symbol der geistigen Landesverteidigung sowie des vorbehaltlosen Opfergeistes für die Gesellschaft. Dieser Gedanke lebte in unsrem Land wieder auf beim Aufstand der Ungarn. Aus der jüngsten Vergangenheit sei die Ta-gung der 'Nationalen Aktion gegen Überfremdung' auf dem Sempacher Schlachtfeld erwähnt. Dr. Suter beendete seinen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag mit dem Hinweis, Winkelried könne wohl weiterhin als 'Nationalheld auf Pikett' bleiben. Die gründliche Studie des Verfassers wird nach dem Druck mit einem guten Erfolg rechnen dürfen.

Anlässlich der nun folgenden Besichtigung des Sempacher *Rathauses* übernahmen Dr. Boesch im Bürgersaal und Oberst Helfenstein im Museum die Führung.

In der *Festhalle* war Herr Otto Schnieper vom Gasthof Adler umsichtig für das leibliche Wohl der Gäste besorgt. Am Mittagstisch lagen neben jedem Gedeck: ein Kunstführer für Kirchbühl; Dr. Erik Hug: Anthropologische Bemerkungen zu den Gräberfunden in Kirchbühl; zwei Prospekte zu Sempach; eine Sempacher Zeitung mit einem sympathischen Willkomm, die übliche Präsenzliste. Zwischenhinein ergriff Major Hans Helfenstein namens des Gemeinde- und Bürgerrats, der Korporation und Kirchgemeinde das Wort und streifte die baulichen Aufgaben der kleinen Stadt am See. Als Gemeindepräsident war er kompetent für die Mitteilung, der Kaffee koste die Gäste nichts. Der köstliche Ehrenwein war aus weißen Trauben von

Heidegg gekeltert. Oberst Hans Helfenstein, der Vater des Vorredners, dankte Prof. Boesch im Auftrag von Sempach sowie ganz persönlich für seinen unermüdlichen Einsatz während 25 Jahren: 'Sempach im Mittelalter', die Dissertation des jungen Historikers, verwendet man als Geschenk für hohe Gäste, was Bundesrat von Moos gerade erfuhr. Sempach schätzte die klugen Verhandlungen des Geehrten bei der Rückgewinnung der wertvollen Wappenscheiben zum Rathaus aus Amerika durch H. C. Honegger. Sempach ist stolz auf die Studie über 'Schultheiß Ulrich Walker' (Geschichtsfreund 1950), die Gottfried Boesch verfaßte. Der Genannte war Sempach behilflich bei der Umgestaltung von Rathaus und Museum im Sinn von Natur- und Heimatschutz und ist dabei, wenn jetzt im Rathaus das Archiv neu organisiert wird. Als symbolischen Dank ließ der Sprecher dem Gefeierten einen prächtigen Gladiolenstrauß in den Farben Sempachs überreichen.

Im Car oder Privatwagen fuhr die frohe Gesellschaft nach *Kirchbühl* und zum Schlachtfeld. In der romantischen Mutterkirche St. Martin in Kirchbühl, einem überaus idyllischen Ort der Luzerner Landschaft, erklärte der Vereinspräsident zwischen zwei Hochzeitsfeiern die Zyklen der Wandbilder und orientierte über die baulichen Veränderungen der verschiedenen Epochen. Hier oben bestattete man übrigens bis ins 19. Jh. die Toten von Sempach.

Auf dem *Schlachtfeld* bot Dr. Boesch über das historische Ereignis von 1386 eine Schau, wenn man auch aus Quellen über die Schlacht denkbar wenig wisse. Schon 1387 feierten die Eidgenossen die erste Schlachtjahrzeit. Auf Anregung der Offiziersgesellschaft wurde 1864 das Winkelried-Denkmal errichtet. In der Kapelle, wo ebenfalls massenweise geheiratet werde, wurde das Schlachtfeld anschaulich erklärt, was in alter Zeit ein Waldbruder besorgte. Der Name 'Erni Winkelried' findet sich inmitten der Nidwaldner Wappen. An Eidgenossen dürfte etwa die Zahl der an den Wänden Aufgezeichneten gefallen sein, an Österreichern nach P. X. Weber zirka 1500 Ritter ohne Knechte. Hinter dem Altar sind die Namen der 1914/18 im Dienst des Vaterlandes gestorbenen Soldaten in Stein gemeißelt unter ihnen Füsilier Gottfried Boesch, der Vater des Präsidenten. Eine zweite Tafel außen gedenkt summarisch aller Soldatenopfer der beiden Weltkriege.

Im nahen Wirtshaus zur Schlacht wurde den Gästen der kleinen Stadt zum Abschied noch ein Imbiß serviert. Bei froher Unterhaltung der zahlreichen Tischgruppen nahm die allseits gelungene Tagung, erstmals an einem Samstag durchgeführt, ihr Ende.

Joseph Schacher

PROTOKOLL DER 128. JAHRESVERSAMMLUNG IN ALTDORF

20. Oktober 1973

Im Tellspielhaus begrüßte Landammann Josef Brücker als Ehrenvorsitzender die zahlreich versammelten Gäste namens der ganzen Urner Bevölkerung in sympathischen Worten. Er dankte den beiden kürzlich Verstorbenen P. Fintan Amstad und Carl Franz Müller, ebenso Professor Boesch für ihre historischen Verdienste und gab seiner Freude Ausdruck über den kürzlich erschienenen ersten Teil der Festschrift Iso Müller. Gespannt würden viele Freunde der Geschichte auf neue Publikationen warten. Die Geschichte Uris sei die Geschichte seiner Pässe, worauf Kanzleidirektor Muheim in seiner Dissertation hingewiesen habe. Durch die disproportionierte Anlage der Nationalstraße N2 werde die Symbiose zwischen oberem und unterem Kantonsteil gesprengt. Mit Hermann Hesse meinte der Redner: jeder von uns habe eine Aufgabe und ein Erbe, das es zu verwalten gelte. Schließlich regte er an, man sollte die Geschichte durch Historiker wieder an die Schuljugend heranbringen. Somit hatte er die Jahresversammlung, die 25. im Lande Uri, eröffnet und übergab das Präsidium an Professor Boesch zur Leitung der Vereinsgeschäfte.

Zunächst gab der Präsident eine Reihe von Entschuldigungen bekannt. Allen voran stellte er die jähe Todesnachricht des amtierenden Vizepräsidenten Dr. phil. Konrad Nick, Sursee, der drei Tage vor der Versammlung an einem Herzinfarkt verschieden ist. Noch eine Stunde vor seinem Tod hatte er seinem Rektor Josef Schürmann den Standort des alten Rathauses mitgeteilt, wonach er seit langem geforscht hatte. Die zur Tagung angemeldeten Herren Dr. Walter Gut, Dr. Franz Ehrler und Dr. Georg Staffelbach gingen an die Beerdigung nach Sursee, was zeitlich aufeinanderfiel.

In seinem Jahresrückblick wies Präsident Boesch hin auf die Zentenarfeier von Sisikon (22. Juli 1973), das in der Barbarossaurkunde 1174 erstmals genannt wird, sowie auf das Millennium zum Namen Schwyz im Rathaus des Fleckens (8. Dezember 1972). Der Gesell-

schaft der Freunde der ZB Luzern ist der HVVO als Kollektivmitglied beigetreten. Escholzmatt ist eben daran, sein Heimatarchiv einzurichten, das seine Initiative alt Nationalrat Otto Studer verdankt. Schliesslich hat ein Team von jungen Historikern seine Arbeit am Zurlauben-Nachlaß aufgenommen, der 186 große Briefbände umfaßt. Das Unternehmen wird primär vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF), sekundär von den Kantonen Aargau und Zug unterstützt. Mit der Finanzierung der Beihefte ist es wegen der Steigerung der Druckkosten schwierig geworden. Der Geschichtsfreund 1972 ist ausgesetzt und zum Teil umgebrochen. An der Vorbereitung der Altdorfer Tagung war Carl Franz Müller vor seinem Hinschied noch wesentlich beteiligt.

Vizedirektor Hans Meier führte den Rechnungsbericht aus anstelle des entschuldigten Kassiers und anerkannte dessen mustergültige Buchhaltung. Das Vermögen des Vereins hat von Fr. 20 058.70 (31. Dezember 1971) auf Fr. 19 255.85 (31. Dezember 1972) um Fr. 802.85 abgenommen. Die Rechnung wurde einstimmig genehmigt. Der Jahresbeitrag blieb gleich, doch kündigte Dr. Ehrler über den Präsidenten eine baldige Erhöhung an.

Wiederum hat der Verein eine Reihe lieber Menschen verloren:

Achermann Ernst, a. Regierungsrat und a. Obergerichtspräsident, Stans
 Amstad P. Fintan, OSB, Professor und Konservator, Altdorf
 Baumeler Josef, Kassenverwalter, Buttisholz
 Blankart Charles, Dr. rer. pol., a. Direktor der Luzerner Kantonalbank, Luzern
 Dändliker Paul, Ingenieur ETH, Baar
 Erni Josef, a. Großrat, Gunzwil
 Haas Karl Josef, Architekt, Luzern
 Hecker Clemens, Dr. phil., Professor, Willisau/Immensee
 Kayser-Wyrtsch Margrit, Stans
 Keßler Josef, Archivsekretär, Schwyz
 Kuchler Nikolaus, Dr. med., Arzt, Zuchwil SO
 Kurmann Alfons, Baumeister, Wolhusen
 Müller Carl Franz, Vertreter Uris im Vorstand des HVVO, a. Grundbuchbeamter, Altdorf
 Nick Konrad, Dr. phil., Vizepräsident des HVVO, Prorektor der Kantonschule und Stadtarchivar, Sursee
 Rohrer Alois, a. Regierungsrat, Sachseln
 Schnyder von Wartensee Paul, Kunsthistoriker, Luzern
 Schwerzmann Paul, Schreinermeister, Zug

Stockmann Anna, Haus am Grund, Sarnen

Vogel Albert, Dr. med., Arzt, Luzern

Wallimann Josef, Buchdrucker und Verleger, Ehrenmitglied des HVVO, Beromünster

Wirz Hans Georg, Dr. phil., emeritierter Universitätsprofessor, Ehrenmitglied des HVVO, Bern.

P. Fintan Amstad fehlte nie an der Jahresversammlung. Kennzeichnend war seine Liebe zum Museum von Altdorf mit dessen Sachwerten. Über Carl Franz Müller erschienen in der Urner Presse Nekrologe von Karl Gisler und Hans Muheim. Eine Bibliographie wird die zahlreichen Einzelstudien Müllers noch im Geschichtsfreund festhalten. Josef Keßler hat sich einen Namen gemacht durch seine Ausgrabungen in Arth und in der March. Die jüngste Hiobsbotschaft war der plötzliche Tod des Vizepräsidenten im 47. Altersjahr: Dr. Konrad Nick, abberufen inmitten des Studiums alter Ratsprotokolle, hat der Nachwelt als eine der letzten Publikationen seine 'Botschaft zur Restauration des Rathauses von Sursee' hinterlassen. Professor Boesch erinnerte aus dem Katalog der Toten noch im besondern an die verdienten Männer Dr. Charles Blankart, vormals Kassier des Vereins, Paul Schnyder von Wartensee und Josef Wallimann. Doch soll uns das Andenken aller in Ehren bleiben.

Liste der Neumitglieder 1973:

Achermann Franz, Regierungsrat, Aecherliweg, 6472 Erstfeld

Baumann Hans, Landrat, Eisen- und Metallbau, 6460 Altdorf

Büeler Benno, stud. paed., Fährenstadt, 6403 Küßnacht a/R.

Carlen Aldo, Bibliothekar, Gründli, 6461 Spiringen

Diethelm Rolf, Dr. med., Spezialarzt, Gotthardstraße 16, 6460 Altdorf

Fäßler Adelheid, lic. phil., Redaktorin am Sandoz-Bulletin, 4000 Basel

Gamma Raymund, Landesstatthalter, Hostet, 6484 Wassen

Gössi Anton, Dr. phil., Archivar, Rothenburgstraße 80, 6023 Rothenburg

Grimm Hans, Zugführer, Gemeinderat, 3550 Langnau BE

Gyr Peter, cand. phil., 6034 Inwil

Hegner Benedikt, Dr. phil., Institut Pfister, 6315 Oberägeri

Huwiler Franz, Posthalter, 6182 Escholzmatt

Imholz Paul, Pfarrer, 6462 Seedorf

Indergand-Siegwart Justina, Steinmattstraße 1, 6460 Altdorf

Küchler Remigius, Dr. iur., Rechtsanwalt, Tellstraße 28, 9000 St. Gallen

Kurmann Josef, cand. phil., Obkirchen, 6170 Schüpfheim

Ledergerber Walter, Dr. med., Chefarzt und Spitaldirektor, 6460 Altdorf

Marty Carla, Sekretärin, Spitalplatz, 6460 Altdorf

Marzer Hanspeter, Generalagent Helvetia-Leben, Seestraße 43a, 6052 Hergiswil
Philipp Liesbeth, Sekretärin, Gotthardstraße 64, 6450 Altdorf
Ringebach Josef, Gemeindegewerkschafter, Attinghauserstraße, 6460 Altdorf
Rosenkranz Paul, Dr. phil., Kantonsschullehrer, Kastanienbaumstraße 8, 6048
Horw
Schenardi Marco, Lehrer KKB, Pfistergasse 13, 6460 Altdorf
Schenker P. Lukas, Dr. phil., OSB, Professor KKB, 6460 Altdorf
Schilter Paul, Architekt, Schützengasse 5, 6460 Altdorf
Sidler Josef, Dr. phil., Rektor der Kantonsschule, Hengstweid 2, 6280 Hochdorf
Unternährer Peter, Sekundarlehrer, 6182 Escholzmatt
Wicki Walter, Direktor, Waldstraße 10, 8125 Zollikerberg
Zraggen Felix, Bankbeamter UKB, Spielmatte, 6467 Schattdorf

Kollektivmitglieder:

Bank in Langnau, 3550 Langnau BE
Unterseminar Pfäffikon, 8808 Pfäffikon SZ
Veteran: Rogger Wilhelm Anton, a. Stadtarchivar, Luzern (1923).

Bei der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft wurden zwei Stadtluzerner geehrt. Die erste Laudatio des Präsidenten zeichnete Canonicus und Professor Dr. Georg Staffelbach aus wegen der Museumsstiftung, die seiner Vaterstadt Sursee zugutekommen soll, und dankte dem Stifter für die großzügige Schenkung wertvoller Kunstwerke von nah und fern. Auch seine publizistische Tätigkeit blieb nicht vergessen. Die zweite Laudatio hob einen der Stillen auf den Scheffel, Herrn Joseph Woche-Wey, in Würdigung seiner Stammbaumforschung in der Innerschweiz. Der hohe Achtziger, heute leider ans Haus gebunden, war ein bescheidener Forscher mit unentwegter Hilfsbereitschaft für Historiker. Professor H. W. Ruoff empfahl die Annahme beider Vorschläge zur Ernennung von Ehrenmitgliedern und dankte dem Verein im Namen des Genealogen Woche für diese Auszeichnung. Der Sprechende wußte um die fundamentalen Kenntnisse des geehrten Historikers und um seine zuverlässige Arbeitsweise. Wie oben bemerkt, gab Professor Staffelbach zur Stunde seiner Ehrung Konrad Nick, dem Präsidenten der Surseer Museumsstiftung, das letzte Geleit. Die Akklamation des Publikums bestätigte das Vorgehen der Vereinsleitung. Wie Professor Boesch sich äußerte, könnte man noch rund zwanzig weitere Mitglieder auf gleiche Weise ehren. Doch sollten wir jetzt mit dieser Praxis einen Moment innehalten.

Anstelle des verstorbenen Vizepräsidenten gab Dr. Paul Aschwanden die traktandierte Erklärung ab, welche hier resümiert sei: Bekanntlich kündigte Professor Boesch in Sempach unter dem Druck einer gewaltigen Arbeitslast als Präsident und Redaktor seine Demission an. Der Vorstand befaßte sich mit dieser Situation eingehend und ersuchte Dr. Boesch, dessen Amtszeit noch nicht abgelaufen ist, das Präsidium bis auf weiteres beizubehalten. Doch zeigte er dem fast dreißig Jahre amtierenden Redaktor Verständnis für eine Entlastung. Erst als in Dr. phil. Hans Stadler, dem neugewählten Urner Staatsarchivar, ein fachlich ausgewiesener Redaktor gewonnen werden konnte, war Gottfried Boesch bereit, dem Wunsch des Vorstands entgegenzukommen. Mit dieser Lösung zeigte sich auch die Versammlung einverstanden.

Im Auftrag der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft Obwalden lud Fräulein Zita Wirz zur Tagung 1974 nach Giswil ein und schlug als Ehrenvorsitzenden Landesstatthalter Willy Hophan vor, was still genehmigt wurde.

Als neuen Vertreter Uris im Vorstand wählte man Dr. med. Karl Gisler, Amtsarzt, Altdorf. Das Traktandum 'Allfälliges' blieb unbenutzt.

In seinem Festvortrag sprach Dr. phil. Albert Hug, Schwyz, über 'Ein Urner Ortsnamenbuch in Bearbeitung'. Der Aktuar verzichtet an dieser Stelle auf ein Résumé, zumal das ganze Referat im kürzlich erschienenen Geschichtsfreund 1971 publiziert ist. Gerade dieser Umstand bot in der Diskussion Frau Dr. Annemarie Dubler, Luzern, Anlaß zur Kritik, indem sie es für einen Skandal des Vorstands hielt, einen schon gedruckten Vortrag zu hören anstelle eines leicht faßlichen Referats. Dr. Hans Stadler opponierte diesem Votum. Der Druck des momentan bedeutendsten Forschungsunternehmens der Innerschweiz sei doch wünschenswert. Frau Dr. Dubler: Man sollte ein Referat zuerst halten und dann drucken, nicht umgekehrt. Dr. Peter Dalcher, Redaktor am Idiotikon, wollte sich zum formalen Streit nicht äußern und dankte dem Vorstand für die Idee eines Themas, das hauptsächlich eine philologische Arbeit (vgl. Balm, Sust) sei. Ein Vorteil sei hier die geographische Kleinräumigkeit, die betreffend Zeit und Aufwand vortrefflich sei. Der kleine Raum des Kantons Uri bringe jedoch den Nachteil mit sich, daß nicht gerade die ganze Innerschweiz erfaßt werde. Auch andere Kantone seien an der

gleichen Arbeit. Der Diskussionsredner hielt es für wichtig, daß dieses Unternehmen in die Öffentlichkeit hinausgetragen werde, deren Unterstützung für uns wertvoll sei. Dr. Boesch bemerkte, daß die gastgebende Sektion Uri das Referat angeregt habe und hoffte, daß alle Teilnehmer die Arbeit lesen würden. Frau Dr. Dubler replizierte abschließend, sie habe dem Forschungsgegenstand nicht schaden wollen, wovon die Presse Notiz nehmen möge.

Beim Mittagessen im Goldenen Schlüssel ergriff noch der Doktorvater und wissenschaftliche Berater des Referenten, der Zürcher Professor Dr. Marcel Beck, das Wort. Er wagte es, in die Höhle des Löwen zu gehen, zumal er durch sein gezeichnetes Bild der eidgenössischen Frühgeschichte die Historiker der Urschweiz herausgefordert hatte. Der Tischredner bemerkte, er habe nie böse die Klinge gekreuzt. Vielleicht würden auch seine Auffassungen wieder einmal korrigiert werden. Das Votum der Dame habe ihm wirklich Leid getan. Es sei Aufgabe eines Hochschullehrers zu sehen, was in seinen Schülern stecke, worauf man ihnen dann bestimmte Aufgaben stellen könne. Er bedaure, daß Dr. Hug nur teilweise von der Schule beurteilt sei, wäre er doch der richtige Mann, nach Uri mit dem gleichen Thema anderswo weiterzufahren.

An den Tischen bot sich reichlich Gelegenheit zu wertvollen menschlichen Kontakten. Viele Gesichter sieht man nur einmal im Jahr, eben an unsrer Generalversammlung, was für das Ansehen des Vereins spricht. Die Regierung des Standes Uri stiftete den Ehrenwein, der Gemeinderat von Altdorf den Kaffee. Unter den Gästen befanden sich wie üblich die Vertreter der Kantonsregierungen und der gastgebenden Gemeinde. Bundesarchivar Dr. Leonard Haas vertrat die Regierung des Landes. Neben der Präsenzliste mit 176 Namen (was nie genau den Besuchern entspricht) erhielten die Gäste ein Urner Wochenblatt mit aufschlußreichen historischen Artikeln und vor allem die Festschrift '75 Jahre Verein für Geschichte und Altertümer von Uri 1892—1967' (Historisches Neujahrsblatt 1967/68). Präsident Boesch verdankte die Tischgaben und die feine Bewirtung.

Der Schluß der Tagung war der Besichtigung der renovierten Pfarrkirche St. Martin zu Altdorf reserviert, was die Besucher ganz besonders interessierte. Die Einstimmung an der Orgel besorgte Musikdirektor Werner Tschalèr. In die Führung teilten sich Dr. Hans Stadler, Dr. P. Lukas Schenker und Dr. Hans Muheim. Auch das

Tellmuseum in Bürglen stand den Besuchern bei freiem Eintritt offen. Kanzleidirektor Muheim und seinem Stab danken wir für die ganze Organisation. Dr. Albert Hug, den wissenschaftlichen Bearbeiter des Ortsnamenbuches, möchten wir ermuntern: perge, quo coepisti!

Joseph Schacher

PROTOKOLL DER 129. GENERALVERSAMMLUNG IN GISWIL

21. September 1974

In der modern konzipierten Landwirtschaftsschule richtet Landammann Willy Hophan namens der Regierung und des Historisch-Antiquarischen Vereins von Obwalden Gruß und Willkomm an die zahlreich erschienenen Gäste. Im besondern begrüßt der Ehrenvorsitzende Dr. h. c. Ludwig von Moos als Vertreter des Bundesrats sowie die anwesenden Delegationen der V Orte und der Gemeinde Giswil. Nominell erwähnt er die Ehrenmitglieder Eugen Gruber, Edmund Müller, Iso Müller, Georg Staffelbach, Jakob Wyrsh, Ernst Zumbach, die Veteranen Dominik Auf der Maur, Gotthard Egli, Wilhelm Meyer sowie die Referenten Bernhard Stettler und Alois Hediger. Die Reihe der eingegangenen Entschuldigungen bekundet ebenfalls ihre Sympathie zum Verein.

In seinem kurzen Eröffnungswort zur Jahresversammlung betont der Landammann die regionale Zusammenarbeit in den V Orten seit über 400, im Historischen Verein seit über 130 Jahren. Die Landwirtschaftsschule, Synthese der Tradition und des Fortschritts, berechtigt zu großen Hoffnungen. In knappen Zügen stellt der Ehrenvorsitzende die Gemeinde Giswil mit ihren drei Teilen Großteil, Kleinteil, Rudenz sowie den Lebensraum des Obwaldnerlandes mit seinen Verbindungen über die Grenzen vor.

Sodann übernimmt Professor Gottfried Boesch als Vereinspräsident den Vorsitz. Zunächst bringt er dem neuen Bundesrat Hans Hürlimann (Mitglied seit 1960, Ehrenvorsitzender der Zuger Jahrestagung 1972) im Geist einen Glückwunsch nach Bern und gratuliert auch dem um den Verein sehr verdienten Dr. Ernst Zumbach zum kürzlich gefeierten 80. Geburtstag. Dann nimmt er aus dem Gebiet der V Orte eine Anzahl besonders wertvoller Neuerscheinungen in die Hand und stellt diese Arbeiten in wesentlichen Zügen der Korona vor. Herausgegriffen sei hier das 1973 in Stans erschienene Bei-

heft 14 zum Geschichtsfreund: Joseph Studhalter, Die Jesuiten in Luzern 1574—1652 (Ein Beitrag zur Geschichte der tridentinischen Reform).

Nun folgen die *Vereinsgeschäfte*:

1) Das Protokoll der Jahresversammlung in Altdorf vom 20. Oktober 1973 ist gesetzt. Niemand wünscht Verlesung.

2) Wahl der Stimmzähler: Dr. P. Theophil Graf, Stans und Dr. Georg Staffelbach, Luzern.

3) Der Kassier muß wegen einer dringenden Sitzung entschuldigt werden. Kulturingenieur Alois Stockmann hat mit seinem Amtskollegen die Jahresrechnung geprüft und für richtig befunden. Das Vermögen des Vereins hat vom 31. Dezember 1972 (Fr. 19255.85) auf den 31. Dezember 1973 (Fr. 20136.40) um einen Gewinn von Fr. 880.55 zugenommen. Die Abrechnungen der Zeitschriftbände 123 und 124 stehen noch aus. Der Antrag auf Genehmigung der Rechnung wird angenommen. Der neue Beitrag wird auf Fr. 15.— belassen. Der kürzlich verstorbene Professor Anton Largiadèr hat den Verein mit einem kleinen Legat geehrt, was für die guten Beziehungen des Fünfförtigen zu Zürich spricht.

4) Viel zu reden gibt die *Statutenrevision*: Die Sektionen von Ob- und Nidwalden stellten dem Vorstand am 22. Juli 1974 ihren formellen Antrag: 'In Paragraph 13 der Statuten ist der zweite Satz zu streichen, nämlich: Präsident und Aktuar sind aus den Vorstandsmitgliedern von Luzern zu wählen.' Zur Begründung führten die beiden Antragsteller aus, daß die Streichung dieser Bestimmung der demokratischen Grundidee des Vereins entspreche und die Basis für künftige Wahlen erweitere. Der Antrag war weder für noch gegen jemand gerichtet.

Der Vorstand des Gesamtvereins behandelte am 8. August a. c. den eingegangenen Antrag, stimmte diesem zu und befaßte sich noch mit einigen weiteren Statutenänderungen: Ehrenvorsitzender statt Tagespräsident, neun Mitglieder des Vorstands statt acht. In diesem Zusammenhang ergab sich eine redaktionelle Änderung der Paragraphen 4, 8, 9, 10, 11, 13.

Die Mitglieder des Vereins erhielten zur Einladung an die Jahresversammlung den Entwurf des Vorstands mit der bisherigen Fassung und dem jeweiligen Antrag und somit Gelegenheit, Professor Boesch allfällige Gegenvorschläge einzureichen.

Der Vereinspräsident legt der Versammlung den Fragenkomplex auch historisch dar: Schnellers kritisches Referat über die Attinghausen führte 1861 zum Angriff auf den Präsidenten im Sinn einer Bevormundung, da man diesem nicht über den Weg traute. Somit leitete seit 1864 jeweilen ein Tagespräsident die Jahresversammlung. Die Innern Orte hatten während Jahrzehnten überhaupt keinen Sitz im Vorstand. Die angestrebte Revision ist im Grunde eine sehr einfache Sache im Sinn der Demokratisierung.

Die Revision der Statuten übertrug der Vorstand Dr. iur. Paul Aschwanden, der nun dieses Geschäft leitet. Aus dem Kreis der Mitglieder sind von zwei Seiten Anträge eingegangen: Staatsarchivar Ferdinand Niederberger, Stans, stellt zu § 11 bei der Aufzählung der Orte den Präzisionsantrag 'Nidwalden' (statt Unterwalden nid dem Wald).

Alt Bundesrat Ludwig von Moos beantragt, die alte Form von § 4 beizubehalten:

Die Mitglieder werden nach Anmeldung beim Vorstand oder Tagespräsidenten an der Generalversammlung aufgenommen.

§ 8 solle lauten: (1) Die Generalversammlung findet alljährlich im Herbst nach einem Turnus auf dem Gebiet eines der V Orte statt.

(2) Die Generalversammlung bezeichnet den Ort der nächsten Tagung. Sie oder der Vorstand bestimmt, auf den Vorschlag der gastgebenden Sektion, für die Generalversammlung einen Tagespräsidenten.

(3) Die statutarischen Geschäfte der Generalversammlung werden vom Vereinspräsidenten, in dessen Verhinderung vom Vizepräsidenten geleitet.

§ 10 (1): Die geschäftlichen Traktanden der Generalversammlung werden vom Vorstand, die übrige Tagesordnung vom Vorstand in Verbindung mit dem Tagespräsidenten und der gastgebenden Sektion aufgestellt.

Bei der Eintretensdebatte ergreift Staatsarchivar Dr. Fritz Glauser, Luzern, das Wort. Er stellt die Kollision der Tagung mit derjenigen der AGGS sowie mit dem Herbstausflug der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft Luzern fest, der langfristig angesagt war. Er habe die Frist zur Eingabe zwar nicht benützt, möchte aber zu bedenken geben, daß im Mittelpunkt der Revision die Eliminierung von Luzern als Vorort stehe. Gegen die Öffnung des Vereins nach außen hat der Redner nichts einzuwenden. Doch sollten alle interessierten Leute von Luzern bei diesem Geschäft dabei sein können. Dr.

Glauser regt daher in seinem Hinweis, den er ausdrücklich nicht als Antrag bezeichnet, eine Verschiebung dieses Traktandums an, damit man gegenüber der genannten Sektion keinen Schönheitsfehler begehe.

Prof. Boesch antwortet: Wir wollten eine Woche früher tagen, was leider nicht möglich war, weil sich damals die Museumsdirektoren in Frauenfeld trafen. So mußten wir auf den 21. September greifen, zumal man wegen des Landammanns mit der Jahresversammlung bis im November hätte warten müssen.

Dr. Aschwanden liegt sehr daran, daß wir die Statutenrevision in Minne vornehmen, bedeute sie doch keine Spitze gegen Luzern.

Dr. h. c. Ludwig von Moos übermittelt zunächst den Gruß des Bundesrats. Er zeigt sich überrascht über gewisse Bedenken vonseiten Luzerns. Doch stellt er den Antrag, die Statutenrevision außer § 13 (d. h. die angestrebte Öffnung nach außen) um ein Jahr zu verschieben. Dies brächte den Vorteil, daß weitere Anträge von dritter Seite eingehen und berücksichtigt werden könnten. Wenn die Versammlung auch § 13 verschieben wolle, sei das ihre Sache. Im wesentlichen stört es den frühern eidgenössischen Justizchef, daß man den bisherigen Tagespräsidenten durch einen Ehrenvorsitzenden ersetzen wolle. Dieser Titel stamme irgendwoher aus dem Ausland, jener sei etwas gut Helvetisches. Es sei etwas Schönes gewesen, wenn vor Jahren noch der Tagespräsident, gleichsam bekleidet mit der Toga des Magistraten, die ganze Tagung selber geleitet habe.

Dr. iur. Martin Huber, Altdorf, regt an, das demokratische Prinzip auch bei § 11 anzuwenden und jedem Kanton, also auch Luzern, mindestens ein Mitglied im Vorstand zu sichern.

Eine stille Umfrage am Vorstandstisch ergibt Zustimmung zur generellen Verschiebung der Revision, worauf Dr. Aschwanden auf die formelle Abstimmung verzichtet. Mit dieser Lösung erklärt sich auch Dr. Glauser einverstanden.

5) Die Ersatzwahl in den Vorstand wird verschoben, um nichts zu präjudizieren.

6) Die Totenehrung gilt den heimgegangenen Mitgliedern:

Baumann Franz, Bankverwalter, Sursee
Brandenberg Eduard, Kaufmann, Zug
Burri Max, Dr. phil., Rektor, Riehen BS

Dienemann-Schwab Curt, Luzern
Fischer Hans, Dr. iur., a. Nationalrat, Großwangen
Herger Thomas, Pfarr-Resignat, Ehrendomherr, Erstfeld
Höltzchi Alois, a. Gemeindeschreiber und a. Amtsrichter, Gunzwil
Huber Franz, Direktor, Beckenried
Largiadè Anton, Dr. phil., Honorarprofessor, Zürich
Lusser Augustin, Dr. rer. pol., a. Ständerat und a. Stadtpräsident, Zug
Rey Eugen, Konditormeister, Sarnen
Simmen Martin, Dr. phil., a. Seminarlehrer, Luzern
Tanner August, Pfarr-Resignat, Stansstad
Wyß Franz, Dr. med., zur Münz, Zug
Zemp Josef, Regierungsstatthalter, Entlebuch
Zürcher Otto, Dr. med., a. Chefarzt am Bürgerspital, Zug.

7) Als neue Mitglieder werden aufgenommen:

Britschgi Alois, Schreinermeister, Mattli, 6072 Sachseln
Bucher Karl, Kaufmann, Villa Stutz, 6048 St. Niklausen
Dienemann-Schwab Marianne, Schloßstraße 27, 6000 Luzern
Furger-Auderset Werner, Beamter, 6467 Schattdorf
Garovi Angelo, Dr. phil., Luternauweg 15, 3006 Bern
Küchler Rose-Marie, Kirchstraße, 6060 Sarnen
Omlin Walter, lic. iur., Kantonsgerichtsschreiber, 6072 Sachseln
Rohrer Albert, Sekretär, Postsraße, 6072 Sachseln
Zürcher P. Bernhard, Ing. ETH, Direktor der Landwirtschaftlichen Schule,
6074 Giswil

Kollektivmitglied:

Institut für Schweizerische Reformationgeschichte (Prof. Dr. F. Büsser), Kirch-
gasse 9, 8001 Zürich

Veteranen 1924/74:

Eberle Meinrad, Pfarr-Resignat, Eisenbahnstraße, Einsiedeln
Kündig Theodor, Sektionschef SUVA, Wesemlinring 15, Luzern

8) Staatsarchivar Dr. Willy Keller schlägt für die Tagung 1975 den Flecken Schwyz vor. Die Ortssektion wird den Tagespräsidenten oder Ehrenvorsitzenden noch bekanntgeben.

9) Unter Varia ergreift niemand das Wort.

Der Festvortrag von Dr. phil. Bernhard Stettler, Privatdozent an der Universität Zürich, trägt den Titel: Die Herren von Hunwil im Lande Obwalden. Der Referent äußerte im persönlichen Gespräch dem Aktuar gegenüber den Wunsch, er möge im Protokoll selbst auf ein Resumé verzichten, da die Arbeit unverändert gedruckt werde

(und zwar, wie sich nachträglich ergab, in unsrer Zeitschrift). Wie Professor Boesch dem bescheidenen Gelehrten vor dem Plenum attestiert, hörte ihm die Versammlung sehr interessiert zu. Es fällt auch die Information, daß Dr. Stettler die auf 15 Bände vorgesehene Neu-edition Aegidius Tschudis bearbeitet, die bis heute ausgezeichnet läuft.

Beim Mittagessen im Hotel Krone ergreift einzig Dr. Franz Dur-
rer, Präsident des Historisch-Antiquarischen Vereins von Obwalden,
das Wort zum Gruß der Gäste. Der genannte Verein — vorläufig
noch nicht in Finanzkrise — übergibt den Teilnehmern als bleiben-
des Andenken 'Die Landammänner des Standes Obwalden und ihre
Wappen', verfaßt von Dr. P. Ephrem Omlin. Wer aufmerksam darin
blättert, liest einfach die Obwaldner Geschichte. Der Willkommgruß
im Obwaldner Volksfreund stammt aus der Hand von Dr. P. Ru-
pert Amschwand. Der Wein ist gespendet von der Regierung des
Kantons, der Kaffee von der Bürgergemeinde Giswil. Die reichlich
bemessene Mittagszeit bietet den Gästen willkommene Gelegenheit
zu anregendem Kontakt. Die gelockerte Tischordnung ermöglicht
dies auf angenehme Weise.

Der mittlere Nachmittag ist der Besichtigung der restaurierten
Pfarrkirche St. Laurentius gewidmet. Dieses Gotteshaus hat um 1630
infolge einer Wildbachkatastrophe auf dem Burghügel der ehemaligen
Herren von Hunwil einen neuen, sichern Standort gefunden. Herr
Alois Hediger, Denkmalpfleger der Urschweiz, hält die Kirche von
Giswil für eine glückliche Symbiose verschiedener historischer Bau-
stile und geht in wesentlichen Zügen auf den Bau und die einzelnen
Erneuerungsphasen ein. Auch die gediegene Auswahl aus dem Kir-
chenschatz erregt großes Interesse bei den Zuhörern des kunsthistori-
schen Fachmanns.

Nach dem Abschluß der Tagung ist Gelegenheit geboten zum wei-
teren gemütlichen Beisammensein in der 'Alphütte' neben dem Hotel
Krone.

Allen engagierten Personen, die mit Frau Kantonsbibliothekarin
Zita Wirz zum guten Gelingen der schönen Tagung von Giswil bei-
getragen haben, sei vom Vorstand aus der herzlichste Dank ausge-
sprochen.

Joseph Schacher

13. ARBEISTAGUNG IN LUZERN

29. April 1972

Diesmal veranstaltete der Historische Verein der V Orte ein Kolloquium, wobei sich junge Historiker aus der Schule Boesch mit ihren Dissertationsthemen vorstellten.

Aus Uri referierte Dr. Hans Stadler über 'Landammann und Ständerat Gustav Muheim — Ein Beispiel konservativer Politik um die Jahrhundertwende'. Die Arbeit erscheint im 'Urner Neujahrsblatt' und bringt eine wesentliche Korrektur zum konservativen Geschichtsbild. Muheim litt darunter, im Parlament anfänglich noch als Eidgenosse zweiter Ordnung zu gelten, zumal man in seinem Leben eine fast vollständige Kongruenz von Idee und Wirklichkeit im Sinne produktiver Mitarbeit feststellt. Auf kantonaler Ebene sanierte er den Staatshaushalt, revidierte die Kantonsverfassung und war führend beteiligt bei einem neuen Steuergesetz. In der Sachpolitik nahm er die Infrastruktur des Kantons an die Hand, was sich etwa zeigt im Bau der Klausenstraße oder der Gründung des Kollegiums in Altdorf. Auf Bundesebene amtierte Muheim 1877—1901 als Ständerat und 1905—1911 als Nationalrat. 1891 wurde er zuerst von allen Fraktionen und Parteien als tauglicher Kandidat eines konservativen Bundesrats genannt. Der bodenständige Urner war aber derart mit der engern Heimat verwurzelt, daß er die ehrenvolle Chance dem Luzerner Zemp überließ. Die Zollinitiative von 1894 ging vorwiegend von Uri und Schwyz aus und nicht vom Berner Dürrenmatt. Im genannten Jahr wurde Muheim als erster Präsident der schweizerischen konservativen Volkspartei gewählt.

Dr. Othmar Pfyl, Zürich, berichtete über 'Alois Fuchs und der Fuchsenhandel — Ein Schwyzer Geistlicher vom Weg des Liberalismus zum Radikalismus'. Der junge Fuchs (1794—1855) bezog als erster Schwyzer Theologe die Universität Landshut, wo Seiler wirkte, und wechselte später nach Tübingen. Vom Geiste beider Schulen geprägt (Bibelkatholizismus), entwickelte er in der Folge seine Reformprogramme, die zum Teil heute wieder aktuell sind. Über Sei-

ler und Wessenberg hinausgehend, trat der Radikale ein für die Ausführungsbestimmungen der Badener Konferenz. Doch blieb er überzeugter katholischer Geistlicher, der mehr das Freiheitliche und Katholische als das Zentralistische und Römische betonte. Als der Professor und Spitalseelsorger 1832 in Rapperswil sein Reformprogramm auf die Kanzel brachte, entstand aus der Opposition der sogenannte 'Fuchsenhandel'. Auch als Stiftsbibliothekar von St. Gallen hatte der dynamische Geist kein Bleiben, so daß er 1836 nach Schwyz übersiedelte, wo er bis zum Tode blieb. Wenn Fuchs, der kein Organisator war und keine Führerqualitäten besaß, auch nicht zu den Großen seiner Zeit gehört, so ist er doch ideen- und geistesgeschichtlich von Bedeutung. Schon in jüngern Jahren setzte er sich am Kollegium Schwyz ein für eine bessere Dotierung der Realien auf Kosten des Lateins. Die von Fuchs redigierten Schriften wurden außer den Zeitungsartikeln nicht gedruckt, weil die Radikalen die christlichen und katholischen Anliegen nicht mehr verstanden und achteten. Fuchs als eine Art Vorläufer der Christkatholizität zu bezeichnen, ist nicht falsch, aber einseitig gesehen. In spätern Jahren wurde Fuchs ein starker Gegner der Klöster, die nach seiner Meinung zu wenig im Sinn der Bergpredigt taten. Die Biographie über diesen gelehrten, geistvollen Mann erscheint in den 'Historischen Mitteilungen des Kantons Schwyz'.

Die drei folgenden Doktorarbeiten sind noch im Entstehen begriffen und zeigten verschiedene methodische Probleme auf. Lic. phil. Niklaus Duß, Fribourg, ist daran, seine Lizentiatsarbeit über den Obwaldner Kleriker Ignaz von Ah (1834—1896), den 'Weltüberblicker', zu einer Dissertation auszubauen. Der Referent gedenkt, den ehemaligen Kernser Pfarrer und Mitbegründer des Nidwaldner Volksblatts als Journalisten, Historiker und Förderer des Schulwesens darzustellen. Die geplante Biographie verspricht kulturgeschichtlich interessant zu werden.

Herr Bruno Häfliger, cand. phil., Cham, gab einen Überblick über den liberalen Zuger 'Dr. Franz Karl Stadlin' (1777—1829), der als Literat, Mediziner und Historiker reiches Gedankengut vermittelt. Das literarische Werk Stadlins, 'Die Ida von Toggenburg oder die Folgen der Übereilung' (1802), kam auf den Index, weil er die herkömmliche Heilige verzeichnet hatte. Stadlin verfaßte human- und tiermedizinische Schriften und gründete 1813 die 'Schweizerische Tierärztliche

Gesellschaft'. Als Hauptwerk des vorkritischen Geschichtschreibers gilt die vierbändige 'Topographie des Kantons Zug'. Hiemit wollte Stadlin für das Volk ein nützliches Lesebuch schreiben und es durch die Wahrheit erziehen. Mit dem Leben dieses Mannes werden uns auch zeitgeschichtlich wertvolle Zusammenhänge erschlossen und vermittelt.

Schließlich gab lic. phil. Beat Henzirohs, Luzern, einen Einblick in die 'Luzernische Politik an eidgenössischen Schützenfesten', wobei der Bearbeiter die Zeit von 1824 bis 1898 anpeilt. Anfänglich ist bei diesen Anlässen das Schießen die Hauptsache, während um 1830 die Politik dazukommt. Zwei Jahrzehnte lang steht nun der katholische Vorort Luzern im Brennpunkt der eidgenössischen Auseinandersetzungen, was die wichtigsten Quellen der Feste: Tagespresse, Festzeitungen und Festreden eindeutig beweisen. Nach 1850 haben die Feiern endlich versöhnenden Charakter und drehen sich mehr um militärische Fragen. Hingegen findet man 1872/74 wieder den politischen Niederschlag der Verfassungsrevision. Später flaut die politische Bedeutung der Schützenfeste erneut ab; der Wettkampf wird perfektioniert. Mit einer Dissertation über Schützenfeste könnten auch Sängerver- und Turnvereine zu einer historischen Studie angeregt werden, haben auch sie im 19. Jh. Fortschritt, Freiheit, Vaterland, Eintracht, Verbrüderung groß geschrieben.

Der Vertreter Nidwaldens, Herr Werner Ettlin, cand. phil., konnte infolge eines Skiunfalls das angekündigte Referat über das Bannalpwerk nicht halten.

Sämtliche Referenten gingen auf die besondere Lage der Quellen und Archive ein und schätzten ein Echo aus dem Kreis der zahlreichen Zuhörer. Treffend bemerkte Prof. Boesch, der gewandte Leiter der Arbeitstagung: 'Wenn man in einer Frage schon Bescheid wüßte, müßte man den Doktoranden ja gar nicht ansetzen. Das ist Aufgabe der Forschung'.

Joseph Schacher

JAHRESRECHNUNG 1971
DES HISTORISCHEN VEREINS DER V ORTE

Gewinn- und Verlustrechnung

<i>Einnahmen</i>	Außerordentliche Beiträge	1 375.—
	Zinsen	682.15
	Gewinn Geschichtsfreund 122	656.50
	Total Einnahmen	2 713.65
 <i>Ausgaben</i>	Spesen	141.75
	Honorare Geschichtsfreund	594.60
	Vorschuß Beiheft Segesser	2 399.75
	Diverses	69.50
	Total der Ausgaben	3 205.60

Vermögensrechnung

<i>Aktiven</i>	Wertschriften	17 000.—
	Sparhefte	2 480.90
	Kontokorrentguthaben	577.80
	Total der Aktiven	20 058.70

Vermögensbilanz

<i>Passiven</i>		keine
	Vermögen per 31. Dezember 1970	20 550.65
	Vermögen per 31. Dezember 1971	20 058.70
	Vermögensverminderung	491.95

Buttisholz, 3. August 1972

Franz Ehrler

JAHRESRECHNUNG 1972
DES HISTORISCHEN VEREINS DER V ORTE

Gewinn- und Verlustrechnung

<i>Einnahmen</i>	Außerordentliche Beiträge	1 325.—
	Zinsen	687.35
	Verschiedenes	820.70
	Total der Einnahmen	2 833.05

<i>Ausgaben</i>	Spesen	139.—
	Jahresversammlungen: Stans 1970	691.80
	Zug 1971	1 200.—
	Sempach 1972	1 280.20
	Geschichtsfreund Honorare	315.40
	Verschiedenes	9.50
	Total der Ausgaben	3 635.90

Vermögensrechnung

<i>Aktiven</i>	Wertschriften	17 000.—
	Sparhefte	1 188.15
	Kontokorrent	1 067.70
	Total der Aktiven	19 255.85

Passiven keine

Vermögensbilanz

Vermögen per 31. 12. 1971	20 058.70
Vermögen per 31. Dezember 1972	19 255.85
Vermögensverminderung	802.85

Buttisholz, 23. Juli 1973

Franz Ehrler

JAHRESRECHNUNG 1973
DES HISTORISCHEN VEREINS DER V ORTE

Gewinn- und Verlustrechnung

<i>Einnahmen</i>	Außerordentliche Beiträge	1 525.—
	Zinsen	961.10
	Ertrag aus Beiheften und Festschrift	1 350.—
	Total der Einnahmen	<u>3 836.10</u>

<i>Ausgaben</i>	Spesen	784.75
	Geschichtsfreund	1 074.40
	Jahresversammlung Sempach 1972	480.80
	Drucksachen von Matt	486.10
	Verschiedenes	129.50
	Total der Ausgaben	<u>2 955.55</u>

Vermögensrechnung

<i>Aktiven</i>	Wertschriften	17 000.—
	Sparhefte	1 519.—
	Kontokorrent	1 617.40
	Total der Aktiven	<u>20 136.40</u>

Passiven keine

Vermögensbilanz

Vermögen per 31 Dezember 1973	20.136.40
Vermögen per 31. Dezember 1972	19 255.85
Vermögenszunahme	<u>880.55</u>

Buttisholz, den 31. Juli 1974

Franz Ehrler

2. SEKTIONEN:

SEKTION BEROMÜNSTER

1970—1973

Nach der vielbeachteten 500-Jahrfeier für den ersten datierten Schweizerdruck des Chorherrn Helias Helye am 11. Nov. 1970 ging unsere Sektion wieder in die Stille. Getreulich hielt sie aber fest am allmonatlichen und immer anregenden «Abendtreffen der Geschichtsfreunde» im historischen Gasthaus zum Hirschen. Indessen lichteten sich plötzlich und schmerzlich zugleich unsere Reihen durch Wegzug und Hinscheid dreier bedeutendster Vertreter der Beromünsterer Geschichtsforschung. Ende 1969 folgte Rektor Dr. J. Bütler einem ehrenvollen Ruf ins löbl. Stiftskapitel S. Leodegar im Hof zu Luzern. Wir hoffen in ihm weiterhin einen kundigen Berater und Förderer Beronas Heimatkunde zu haben. Unerwartet rasch wurde uns am 30. Jan. 1973 der Altmeister der Beromünsterer Geschichtsforschung, Josef Wallimann-Huber, Ehrenmitglied des V Örtigen, durch den Tod entrissen. In seinem großen gedruckten und ungedruckten, schriftlichen Nachlaß — unerschöpfliche historische Fundgrube — bleibt uns dieser für die Beromünsterer Lokalgeschichte höchstmaßverdienende Historiker immer nahe. Ebenso rasch verschied am Neujahrstag 1974 alt Gemeindeschreiber Alois Höltschi. Seit Jahrzehnten schenkte er uns jeweils am «Historikerhock» in Kurzvorträgen Wertvolles und Interessantes aus dem Gebiete der luzernischen Familienforschung. Seine sorgfältig abgefaßten Manuskripte bilden eine gute Unterlage für weitere genealogische Forschungen. Auch sein Andenken bleibt bei uns hoch in Ehren. Glücklicherweise erhielt das «Fähnlein der sieben Aufrechten» in jüngster Zeit wieder erfreulichen Nachwuchs, besonders aus der jüngeren Generation. Sie verspricht die Beromünsterer Tradition ehrenvoll weiter zu tragen. Eine bescheidene öffentliche Feierstunde hielten wir im Herbst 1973 in der «Schol» im Gedenken des Schirmbriefes Kaiser Friedrich Barbarossas für das Stift Beromünster vom 11. Nov. 1173. Eine als Illustration gedachte kleine Ausstellung einiger Zimilien aus dem Stifts-

archiv zeigte das ehrwürdige kaiserliche Dokument. Prof. Dr. G. Boesch zeichnete in einem gutfundierten Vortrag den historischen Hintergrund der für Beromünster so bedeutsamen Urkunde. In kleineren und größeren Aufsätzen im «Anzeiger für das Michelsamt», in der «Zeitschrift für Schweiz. Archeologie und Kunstgeschichte» und anderen Fachorganen haben einzelne Mitglieder unserer Sektion stille Forschungsarbeiten über unsere Ortschaft publiziert. Der Chronist darf bezeugen, daß der kleine Beromünsterer Zweig am Baum des V Oertigen treu seiner bemerkenswerten Vergangenheit weiter wächst und blüht.

Can. R. Ludwig Suter, Stiftsarchivar
Präsident des Geschichtsvereins

VEREIN FÜR GESCHICHTE UND ALTERTÜMER VON URI

1970

Die Schwerpunkte des Vereinsgeschehens lagen eindeutig in der zweiten Hälfte des Jahres. Am Sonntag, den 18. Oktober, wurde die 8. Burgenfahrt des Vereins mit den Mitgliedern, Familienangehörigen und Freunde durchgeführt. Besucht wurde die Casa di ferro (Eisenhaus) in Locarno-Rivapiana, welche von 1550 bis 1587 der Familie à Pro aus Uri und nachher u. a. auch der Familie von Roll aus Uri gehörte. Dank dem besondern Entgegenkommen der heutigen Besitzer durfte das interessante Gebäude von innen besichtigt werden, wobei Prof. Giuseppe Mondada, Schulinspektor in Locarno, als ausgezeichnete Kenner der Geschichte die nötigen Erklärungen abgab. Nach dem ausgezeichneten und fröhlichen Mittagessen beim Urner Emilio Nager, seit langen Jahren Inhaber des bestrenomierten Restaurants «Emilio» in Locarno am Quai drunten, galt noch dem Castello Vesconti ein Besuch. Von 1513 bis 1798 residierten dort die Landvögte der Eidgenossen, unter ihnen auch 12 aus Uri; Vereinspräsident Carl Franz Müller hat sie in einer interessanten Zusammenstellung namhaft gemacht.

Ende November brachte der Verein den 24./25. Band seines «Historischen Neujahrsblattes von Uri» in der neuen Folge heraus. Wiederum konnten geschichtlich wertvolle Beiträge publiziert werden und es haben sich u.a. drei neue Mitarbeiter zum Wort gemeldet. Nebst der Sorge und den Bemühungen um das vereinseigene historische Museum darf die Herausgabe dieser geschichtlichen Publikation als größtes Aktivum des Vereins gewertet werden, umsomehr als nicht nur versierte Lokalhistoriker sondern auch anerkannte Geschichtsfachleute immer wieder ihre Mitarbeit zur Verfügung stellen. Allen, welche auch diesmal zum guten Gelingen des Werkes beigetragen haben, sei an dieser Stelle aufs herzlichste gedankt.

Am 6. Dezember hielt der Verein im Hotel zum Schwarzen Löwen in Altdorf seine Jahresversammlung ab. Zwei Dinge standen im Mittelpunkt der gut besuchten Zusammenkunft. Zum ersten hielt lic. phil. Hans Stadler, Altdorf, einen hochinteressanten Vortrag über «Die Verfassungsrevision des Kantons Uri von 1887/1888», ein Werk vor allem von Landammann und Ständerat Gustav Muheim aus Altdorf. Zum zweiten wurde auf Antrag des einstimmigen Vorstandes und nach einer ausgezeichneten Laudatio von Vizepräsident Dr. med. Karl Gisler, Altdorf, der verdiente Vereinspräsident Carl Franz Müller, Altdorf, mit gewaltiger Akklamation zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Präsident Carl Franz Müller hat diese Ehrung vollauf verdient, nicht nur durch seinen Einsatz für den Verein, für das Museum und für das Neujahrsblatt als dessen Redaktor, sondern vor allem auch durch seine vielfältige und umfangreiche Publizistik auf dem Gebiete der Geschichte und des Volkstums. Der Altdorfer Heraldiker Albert Huber hat die schöne Urkunde gefertigt. Bei dieser Jahresversammlung wurden die Duplikate des im Jahre 1962 in Erstfeld gefundenen keltischen Goldschatzes, dessen Originale im Schweizerischen Landesmuseum ausgestellt sind, den Versammlungsteilnehmern gezeigt.

Das Historische Museum von Uri an der Gotthardstraße in Altdorf, welches seit Anbeginn dem Verein gehört und seit dem Jahre 1906 im vereinseigenen Museumsgebäude untergebracht ist, durfte in diesem Jahr wieder einmal zahlreichen Zuwachs verzeichnen. Da sind einmal die bereits erwähnten Galvanos des Keltenschatzes, welche jetzt im Museum Altdorf zu sehen sind, da sind aber auch verschiedene Geschenke von Privaten und Erwerbungen, welche das

Museumsgut bereichern. Der Konservator des Museums, P. Fintan Amstad, OSB, Kollegium Karl Borromäus von Uri in Altdorf, freut sich immer ganz besonders, wenn er eine möglichst lange Liste von Geschenken und Erwerbungen vorlegen kann, was diesmal der Fall ist. Dem Verein ist natürlich alles daran gelegen, wenn sein Museum einen möglichst guten Besuch verzeichnen darf.

1971

Dieses Jahr gehört zu den ruhigen Jahren im Vereinsleben. Es sei vorerst auf die 9. Burgenfahrt von Sonntag, den 17. Oktober, hingewiesen, an welcher wiederum eine erfreuliche Zahl von Mitgliedern, Familienangehörigen und Freunden teilnahm. Die Fahrt ging nach Chur zum Besuch des Urner Mitbürgers, Msgr. Dr. Johannes Vonderach, Bischof der Diözese Chur. Dieser hatte den einzigen freien Sonntag weit und breit für den Empfang seiner Urner Mitbürger und Freunde reserviert und freute sich sehr über ihren Besuch. Die Besichtigung des Bischöflichen Schlosses und des Priesterseminars vermittelten wertvollen Einblick in die Welt des Bischofs. Nach dem Mittagessen, an welchem auch der Gnädige Herr teilnahm, folgte noch die Besichtigung der Kathedrale Chur. Die Bischofskirche ist nicht das älteste, wohl aber sicher das ehrwürdigste Gotteshaus der Diözese Chur. Der kundige Cicerone wußte viel Schönes und Interessantes zu erzählen. Vor der Heimfahrt, welche natürlich vom Versprechen des Wiedersehns begleitet war, vermittelte noch ein Blick in die Altstadt von Chur nachhaltige städtebauliche und historische Eindrücke.

Die Jahresversammlung fand am 5. Dezember im Hotel zum Schwarzen Löwen in Altdorf statt. Die Vereinsgeschäfte warfen keine hohen Wellen, u.a. wurde der Vorstand für die Jahre 1972 und 1973 in globo bestätigt. Auf einen Vortrag wurde verzichtet, um im Anschluß an die Versammlung die Sakristei in der eben renovierten Pfarrkirche St. Martin zu Altdorf und den dort aufbewahrten Kirchenschatz in aller Ruhe besichtigen zu können. Diese wundervolle Sakristei ist das Glanzstück des ganzen Kirchenbaues, da sie aus der Vorgängerkirche von 1604 stammt, während die Kirche selbst nach dem Dorfbrand von Altdorf am 5. April 1799 in klassizistischem Stile neu erbaut und am 2. Januar 1803 feierlich eingeweiht wurde.

Zum Abschluß dieses Jahresberichtes darf noch zweier verdienter Vereinsmitglieder gedacht werden, welche besonderer Ehrungen teilhaftig wurden. Ehrenmitglied P. Dr. Iso Müller, Kloster, Disentis, wurde der Kulturpreis des Kantons Graubünden zugesprochen und Pfarrhelfer Josef Konrad Scheuber, Attinghausen, Initiant, Realisator und Kustos des Tellmuseums Bürglen, erhielt vom Landrat des Kantons Uri auf Antrag des Regierungsrates das Ehrenbürgerrecht von Uri zuerkannt. Beiden versierten Geschichtsforschern herzliche Gratulation.

1972

Auch dieses Jahr gehört eher zu den stillen Vereinsjahren. Der Vorstand besammelte sich immerhin dreimal, um unter der Leitung von Vereinspräsident Carl Franz Müller die anfallenden Geschäfte zu behandeln. Dank dem ausgezeichneten Kontakt unter den Vorstandsmitgliedern konnten verschiedene kleinere Angelegenheiten außerhalb von Vorstandssitzungen erledigt werden.

Dem Historischen Museum in Altdorf gilt stets die besondere Sorge des Vorstandes. Präsident und Konservator nehmen sich laufend des Museumsgutes an. Für die im November im Schloß à Pro in Seedorf und hernach im Tellspielhaus Altdorf gezeigte kleine Ausstellung zum Thema «Vom Essen und Trinken im alten Uri» konnten die meisten Schaustücke aus dem Historischen Museum in Altdorf zur Verfügung gestellt werden. Auch für Schaufensterauslagen in Altdorf und in Zürich können ab und zu Objekte aus dem Museum herangezogen werden.

Im Jahre 1962 hat der Vorstand des Vereins erstmals eine Burgenfahrt für seine Mitglieder, Familienangehörige, Freunde und Bekannten durchgeführt und dabei einen so guten Anklang gefunden, daß seither mit einer Ausnahme alljährlich eine solche Exkursion durchgeführt wurde. Im Berichtsjahr konnte daher mit der 10. Burgenfahrt ein kleines Jubiläum begangen werden. Unter der Regie von Sekretär Dr. Hans Muheim und Kassier Hans Meier-Muheim führte die Fahrt ins Land der ehemaligen Grundbesitzer in Uri, in den Kanton Aargau, Schloß Lenzburg, Schloß Habsburg, Baden, Wettlingen, so hießen die Stationen, wobei die Führungen auf Schloß Lenzburg und in Baden zu den Höhepunkten gezählt werden dürfen. Die

Regierung des Kantons Aargau ließ es sich nicht nehmen, den Urner Geschichtsfreunden auf Schloß Habsburg einen Ehrenwein aus Aargauischer Kreszenz zu kredenzen.

Die Jahresversammlung fand am 10. Dezember im Rittersaal des Restaurantes Lehnhof in Altdorf statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Vortrag von lic. phil. Felix Furrer, Altdorf/Bern, über «Uri im Kampf gegen den Bundesstaat im Zeitraume von 1830 bis 1848». Es handelte sich hier um einen kurzen Extraktus aus der Doktorarbeit von Felix Furrer, welcher die Zuhörerschaft während einer Stunde ganz zu fesseln vermochte. Im Anschluß an die Versammlung fand ein Rundgang durch die bereits erwähnte Ausstellung «Vom Essen und Trinken im alten Uri» im Tellspielhause Altdorf statt.

Auch dieses Jahr darf mit einem besondern Glückwunsch beschlossen werden. Im Erholungsheim St. Anna zu Steinerberg konnte am Sonntag, den 1. Oktober, Ingenieur Armin Oskar Lusser in fast unglaublicher Rüstigkeit das Fest der Erfüllung seines 90. Lebensjahres begehen. Ihm war für die Urner Geschichtsforschung kein Weg und keine Mühe zu viel und so kam es nicht von ungefähr, daß er im Jahre 1959 zum Ehrenmitglied des Vereins erkoren worden war. Es seien ihm noch viele glückliche Jahre gewünscht.

1973

Dieses Jahr wird als ein in verschiedener Hinsicht bewegtes in die Vereinsgeschichte eingehen. Vorerst einmal hatte der Verein den Hinschied von Präsident und Museumskonservator zu beklagen. Zuerst war es Konservator P. Fintan Amstad, OSB, welcher nach langer zermürender Krankheit am 21. Juli im Alter von 85 Jahren von seinen Leiden erlöst wurde. Für den Verein hat P. Fintan, in seinem patriarchalischen Alter eine wahrhaft legendäre Erscheinung, seit dem Jahre 1948 als Konservator des Historischen Museums in Altdorf gewirkt. Wenig später, am 17. August, mußte der vrehrte und verdiente Vereinspräsident, Carl Franz Müller-Berther, Altdorf, im Alter von 73 Jahren diese Welt verlassen. Carl Franz Müller, aus einem alten, regimentsfähigen Geschlecht Uris stammend, von Beruf Grundbuchbeamter, war ein passionierter Geschichtsforscher, ein großartiger Publizist, welcher geradezu mit Akribie den von ihm dar-

zulegenden Fakten nachging. Der Verein wird beiden Verstorbenen, insbesondere seinem hochgeschätzten Präsidenten, der 1942 in den Verein eintrat, von 1948 bis 1967 als Sekretär und hernach als Präsident wirkte, ein immerwährendes dankbares und liebevolles Andenken bewahren.

Nachdem die beiden kurz zuvor ihre Demission eingereicht hatten, wurde an der Generalversammlung vom 22. Juli in Sisikon der Vorstand teilweise neu bestellt. Neuer Präsident wurde der bisherige Vizepräsident, Dr. med. Karl Gisler, Altdorf, Vizepräsident wurde Dr. Hans Muheim, gleichzeitig Sekretär, und zu neuen Mitgliedern wurden erkoren Dr. phil. Hans Stadler als Ersatz für Präsident Carl Franz Müller, seit dem 1. Januar 1973 Staatsarchivar von Uri, und P. Dr. phil. Lukas Schenker, OSB, Professor am Kollegium Karl Borromäus von Uri in Altdorf, als Ersatz für Konservator P. Fintan Amstad. Anlässlich dieser Versammlung hielt Univ. Prof. Dr. phil. Gottfried Boesch, Schloß Heidegg, Präsident des Fünfförtigen, aus Anlaß der 800-Jahrfeier von Sisikon einen hochinteressanten Vortrag zum Thema «Sisikon 1173. Ein Dorf im Spannungsfeld der großen Politik».

Am Samstag, den 20. Oktober, hatte Uri die besondere Freude, die 128. Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte zu beherbergen. Die Tagung, an welcher eine überaus große Zahl von Geschichtsfreunden und Geschichtsforschern teilnahm, wickelte sich in Altdorf ab, es wird an anderer Stelle dieses Bandes näher darüber berichtet.

Für die Fernsehsendung «Heute Abend in Andermatt» vom 12. September konnte die Postkutsche aus dem Historischen Museum in Altdorf zur Verfügung gestellt werden. Dieses historische Gespann erweckt immer das besondere Vergnügen der Zuschauer und so schätzt sich das Historische Museum von Altdorf glücklich, ein solches Prachtsstück aus der Zeit der Klausen- und Gotthard-Postkutsche als seinerzeitiges Geschenk eines Freundes und Gönners des Vereins zu besitzen.

1974

Dieses Jahr begann mit einem Lichtblick. Ende Januar konnte der Verein Band 26/27 der neuen Folge seines Historischen Neujahrs-

blattes von Uri herausgeben. Dieser Band ist einem Thema gewidmet, nämlich der Dissertation des neuen Staatsarchivars Dr. phil. Hans Stadler, Altdorf, über «Landammann und Ständerat Gustav Muheim (1851—1917) von Altdorf. Ein Beispiel konservativer Politik um die Jahrhundertwende», welche dank besonderer Zuwendungen seitens des Regierungsrates und privater Gönner im Druck herausgegeben werden konnte. Es ist eine höchst interessante und vielschichtige Arbeit, welche einen umfassenden Einblick in das Lebenswerk eines der größten Urner Magistraten überhaupt und sicher des größten seiner Zeit gibt. Das Echo auf diese Publikation war ein entsprechend weites und positives. Dem Autor gelang es denn auch hervorragend, das Leben dieses Politikers auf kommunaler, kantonaler und eidgenössischer Ebene zu zeichnen und zu würdigen, ein Leben von außergewöhnlicher Vielfalt und Größe.

Die ordentliche Jahresversammlung wurde am 28. April in Schattdorf durchgeführt. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Kanzleidirektor Dr. Hans Muhim, Altdorf, über «Der Landammann von Uri im Wandel der Zeit». Eine ansehnliche und sehr aufmerksame Zuhörerschaft folgte den interessanten und aufschlußreichen Ausführungen. Die Tagung wurde abgeschlossen mit der Besichtigung der eben renovierten Crivelli-Kapelle bei der Schächenbrücke in Schattdorf, über welche in einem der nächsten Historischen Neujahrsblätter von Uri eine Arbeit erscheinen wird.

Auch diesen Sommer durfte das Historische Museum in Altdorf die alte Postkutsche zweimal ausleihen, einmal zum Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Schwyz und einmal zum Festumzug des Zentralschweizerischen Jodlerfestes in Altdorf, beide Male als Vierspannerzug kunstgerecht gefahren.

Wie schon 1973 wurde auch dieses Jahr auf eine Burgenfahrt verzichtet. Dafür trafen sich die Urner Geschichtsfreunde am 1. Dezember in Seedorf zu einem Herbstvortrag, wozu Dr. phil. Fritz Glauser, Staatsarchivar des Kantons Luzern, mit dem Thema «Uri und Luzern im internationalen Alpen transit von 1500 bis 1650» verpflichtet werden konnte. Die Ausführungen des kompetenten Referenten waren sehr instruktiv und fanden, begleitet von einigen grafischen Darstellungen, die ungeteilte Aufmerksamkeit und den verdienten Applaus einer zahlreichen Zuhörerschaft.

Abschließend sei noch festgehalten, daß sich der Verein ganz

besonders über die Bände 1971 und 1972 des «Geschichtsfreund» freut, sind sie doch als zweibändige Festschrift dem Ehrenmitglied des Vereins, P. Dr. phil. Iso Müller, OSB, Kloster, Disentis, zu dessen 70. Geburtstag gewidmet. Auch Uri ist mit interessanten Beiträgen aus der Feder von Präsident Carl Franz Müller, Altdorf, Staatsarchivar Dr. Hans Stadler, Altdorf, Kanzleidirektor Dr. Hans Muheim, Altdorf, P. Dr. Joseph Siegwart, Altdorf/Freiburg, lic. phil. Felix Furrer, Altdorf/Bern, und P. Dr. phil. Lukas Schenker, Altdorf, ehrenvoll vertreten.

Hans Muheim

HISTORISCHER VEREIN KÜSSNACHT AM RIGI

1970—1973

1970 zeigte unter dem Titel «Schwyzer Kunst in Küßnacht» der Maler Hans Schilter, Goldau, eine Auswahl seines reichen Schaffens. Professor Dr. Josef Bättig, Schwyz, stellte den Künstler und sein Werk vor. Am Schriftstellerabend lasen aus eigenen Werken Franz Faßbind und Jakob Fuchs. — 1971 sprach Professor Eduard von Tunk über «Prälat Dr. Albert Oberholzer, gestorben 1918 in Immensee». Für den Schriftstellerabend kommen Josef Ruckstuhl und Josef Zihlmann gewonnen werden. — 1972 veranstalteten der Innerschweizerische Schriftstellerverein, der Historische Verein und der Männerchor einen Lienert-Abend. Wernerkarl Kälin aus Einsiedeln sprach über Meinrad Lienert, Otto Helmut Lienert und Lina Schips-Lienert. — 1973 lasen am Schriftstellerabend Arthur Müller und Walter Käslin.

Heimatmuseum. 1971 stellte die Korporation Haltikon die frühbarocken, ausdrucksvollen, aber auch jammervoll verwurmteten Statuen der Haltiker Kapelle aus, dazu Dokumente aus der Genossenschaft. Als mit Hilfe der Eidgenossenschaft die Restaurierung der Kapelle begann, entschloß sich die Gottfried Keller-Stiftung, die vier Stifterscheiben von 1636 zu repatriieren. Als neues Ausstellungsgut haben der Bezirk dem Heimatmuseum eine Kanone von 1747 und die Genossenschaft Wasserversorgung die Tellbrunnenfigur von 1843 leihweise überlassen.

HISTORISCH-ANTIQUARISCHER VEREIN OBWALDEN

1969—1974

Nachdem aus redaktionellen Gründen die Vereinsberichte zurückgestellt werden mußten, soll nun die Lücke mit einer knappen Übersicht auf die letzten 6 Jahre geschlossen werden.

Statutengemäß haben in dieser Zeitspanne 3 Generalversammlungen stattgefunden. Im Vorstand nahm anstelle von Ernst Lüthold, Alpnach, an der GV 1969 a. Obergerichtspräsident Dr. Franz Durer, Alpnachstad, Einsitz. 1972 wurde ihm das Vereinspräsidium übertragen, da sich Landschreiber Leo Omlin nach 10 Jahren umsichtiger Präsidenschaft amtsmüde erklärte, aber immerhin dazu bereit war, weiter im Vorstand mitzuarbeiten. Im Rahmen der GV 1969 wurde das Heimatmuseum besucht, ein heilsames Unternehmen, da für viele Mitglieder die vereinseigene Sammlung Neuland war. Die beiden folgenden Versammlungen wurden durch Referate bereichert: Meinrad Burch, Zollikon, sprach unter dem Titel «Schwanderbergler und Heidenhüsli» über seine langjährige Forscherarbeit in Bezug auf Besiedlung, Flur- und Familiennamen seiner engsten Heimat in der Schwändi; Dr. P. Rupert Amschwand, Sarnen, hielt ein Referat über das sogenannte «Visionsbild», die Betrachtungstafel des Bruder Klaus, und belegte seine interessanten Ausführungen mit sorgfältig gewählten Lichtbildern.

Die jährlichen Exkursionen erfreuten sich, wie immer, einer außerordentlichen Beliebtheit, besonders auch bei den Mitgliedern außerhalb der Kantonsgrenze. Die guten Programme und die ausgezeichneten Führungen machten jede dieser Fahrten zu einem Erfolg:

- 1969 Ausstellung der Burgunderbeute im Historischen Museum in Bern (Führung durch Studenten des historischen und des kunsthistorischen Seminars der Universität) — Schloß Jegenstorf — Lützelflüh (Führung: Pfarrer Künzi).
- 1970 Willisau — Ettiswil mit Sakramentskapelle — St. Urban (Führung: Dr. Willy Meyer, Sursee und Architekt Joseph J. Wey, Sursee).
- 1971 Appenzell (Führung: Dr. P. Rainald Fischer und Dr. Hermann Grosser) — Ebnat-Kappel, Albert Edelman-Stiftung «Im Acker» (Führung: Frl. Ida Bleiker).

- 1972 Rapperswil — Wallfahrtskapelle St. Dyonis — St. Gallenkappel (Führung: Dr. Bernhard Anderes, Rapperswil).
 1973 Glarus, Landesarchiv und Landesbibliothek (Führung: Dr. H. Laupper und J. Müller) — Näfels, Freulerpalast (Führung: Konservator Dr. Albert Müller).
 1974 Schwyz (Führung: Staatsarchivar Dr. Willy Keller).

An Publikationen konnte der Verein zwei weitere Hefte der «Obwaldner Geschichtsblätter» herausbringen. Als Heft 11 erschien 1969 die Dissertation von Dr. P. Leo Ettlin, Sarnen, «Dr. Johann Baptist Dillier 1668—1745». Auf Grund reichen Quellenmaterials zeichnet der Autor das geradezu spannende Lebensbild des «Seminarherrn», das zugleich eng verbunden ist mit der Geschichte Obwaldens und der Innerschweiz. 1974 konnte Heft 12 vorgelegt werden. Es enthält 9 verschiedene Beiträge, dabei die letzten Arbeiten von Dr. P. Ephrem Omlin, Engelberg. Der Tod dieses eifrigen und verdienstvollen Sammlers und Forschers († 4. 1. 1974) bedeutete für unseren Verein einen sehr großen Verlust. Zwischen der Herausgabe dieser beiden Hefte beanspruchte der Nachdruck der «Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden» von Dr. Robert Durrer die redaktionellen Kräfte. In bester Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein Nidwalden und unter Beratung durch die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte wurde die unveränderte Neuauflage sorgfältig vorbereitet und 1971 gemeinsam herausgegeben. Das sehr gesuchte Werk begegnete einer erfreulich starken Nachfrage.

Das Heimatmuseum erfuhr 1971/72 eine umfassende Außenrenovation. Zugleich konnten im Innern der Waffensaal und die kirchliche Abteilung überholt werden. Ganz neu gestaltet wurde die frühgeschichtliche Abteilung, wobei das Schweizerische Landesmuseum mit Konservierungsarbeiten und ausstellungstechnischer Beratung große Hilfe leistete und der Kanton die Kosten übernahm. Mit einem Beitrag der Heinrich Federer-Stiftung konnte der kleine spätgotische Flügelaltar aus Wilen restauriert werden. An der Ausstellung Maximilian I. in Innsbruck (1969) und an der Ausstellung «La Suisse présente la Suisse» in Dakkar (1971) war das Museum mit Leihgaben beteiligt.

Wenn der Vorstand die vielfältige Arbeit der letzten 6 Jahre mit gesamthaft 19 Sitzungen bewältigen konnte, beweist dies die treffliche Zusammenarbeit im kleinen Kreis und wenn die Mitgliederzahl in

dieser Zeitspanne um nahezu 100 Neueintritte vermehrt wurde darf man feststellen, daß der Verein mit Zuversicht seinem 100. Geburtstag im Jahre 1978 entgegengehen kann.

ZUGER VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE

Jahresbericht 1970

John F. Kennedy, der ermordete Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat den Ausspruch getan: *«Der Wandel ist das Gesetz des Lebens; wer nur auf die Vergangenheit blickt, verpaßt mit Sicherheit die Zukunft.»*

Auch der Zuger Verein für Heimatgeschichte sieht seine Aufgabe und Bestimmung nicht bloß in der Erforschung der Vergangenheit, sondern ebenso sehr im Erfassen der Ausstrahlungen des geschichtlich Gewordenen für die Gegenwart und für die Zukunft. Wollen wir aber die weiten Horizonte des heutigen Geschehens auch nur einigermaßen richtig zu erfassen versuchen, dann ist ein Ausholen in die Vergangenheit eine unabdingbare Voraussetzung.

Der Zuger Verein für Heimatgeschichte stellte seine Tätigkeit im 117. Vereinjahr wiederum in den Dienst der Erforschung der zugerischen Geschichte und der Vermittlung der Forschungsergebnisse an die Vereinsmitglieder, ebenso sehr aber auch in den Dienst der Stärkung und Vertiefung des Interesses unserer Mitglieder an den Zeugen der Vergangenheit unserer engern Heimat.

Im Bürgersaal des Rathauskellers am Fischmarkt in Zug konnte der Berichterstatter am Abend des 11. Juni eine erfreulich große Zahl Mitglieder zur ordentlichen Frühjahrsgeneralversammlung 1970 willkommen heißen.

Die statutarischen Geschäfte fanden rasche Erledigung. An Stelle des zurückgetretenen Aktuars, Kantonsschulprofessor Dr. phil. Kurt Strebel, zog lic. rer. pol. René Müller-Styger neu in den Vorstand ein, der sich anschließend den Anwesenden in einem mit großem Interesse aufgenommenen Referat über «Die auf die Entfaltung des zugerischen Kunsthandwerks wirkenden Einflußfaktoren von 1500 bis

1900» als versierten Kenner zugerischen Kunsthandwerks vorstellte. In fesselnder Art ließ der Referent zwölf Kunsthandwerke des alten Zug lebendig werden und führte seine Zuhörerschaft anschließend zu einer kleinen Schau kunsthandwerklicher Gegenstände in den gotischen Saal des Rathauses. Mit Befriedigung nahm die dankbare Zuhörerschaft zur Kenntnis, daß René Müller demnächst seine Studien über das zugerische Kunsthandwerk in einer eigenen Publikation einem weiteren Interessentenkreis zugänglich machen wird.

Zum Anlaß der Erfüllung des 70. Lebensjahres von Professor Dr. phil. Eugen Gruber, Zug, lud unser Verein auf Mittwoch, den 12. August 1970 zu einer Feierstunde, verbunden mit der Verleihung des Innerschweizerischen Kulturpreises in den gotischen Saal des Rathauses ein. Der Berichterstatter durfte neben dem Gefeierten und seiner Familie eine stattliche Gästeschar willkommen heißen. U. a. waren anwesend Landammann Clemens Meienberg, Regierungsrat und Ständerat Dr. Hans Hürlimann, Stadtpräsident Robert Wiesendanger, Delegationen des Bürgerrates, der Korporation Zug und des Kirchenrates, sowie als Vertreter des Stiftungsrates des Innerschweizer Kulturpreises Landesstatthalter Josef Brücker, Altdorf, Regierungsrat Dr. Ignaz Britschgi, Sarnen, Regierungsrat Norbert Zumbühl, Wolfenschießen und Professor Dr. Gottfried Boesch, Präsident des Historischen Vereins der V Orte und Präsident der Allgem. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Prof. Boesch würdigte die wissenschaftliche Tätigkeit des Jubilars, Regierungsrat Dr. Hans Hürlimann dankte als zugerischer Erziehungsdirektor und überreichte dem Gefeierten den Innerschweizerischen Kulturpreis als Anerkennung «für sein hervorragendes Gesamtwerk als Historiker und für seine besondern Verdienste bei der Erforschung der Geschichte von Kanton und Stadt Zug». Zum Schluß übergab der Präsident des Zuger Vereins für Heimatgeschichte dem Preisträger die Jubiläumsschrift des Vereins, in der der Berichterstatter das Geleitwort, Erziehungsdirektor Dr. Hans Hürlimann die Glückwunschartikeln der zugerischen Behörden, Kantonsschulprofessor Dr. Ambrosius Sonder den Lebenslauf, Professor Dr. G. Boesch die wissenschaftliche Laudatio und cand. phil. Bruno Häfliger, Cham, das Verzeichnis der Veröffentlichungen des Jubilars geschrieben haben. Ebenso kam eine frühere Würdigung des Historikers Gruber durch den Verstorbenen Professor Dr. Emil Jenal zum Abdruck.

Montag, den 7. September fand in Stans die 125. Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte statt, an der eine beachtliche Vertretung der Zuger Geschichtsfreunde teilnahm und Zug als nächstjährigen Tagungsort mit Regierungsrat und Ständerat Dr. Hans Hürlimann als Ehrenvorsitzenden gewählt wurde.

Vom 10. bis 12. September tagte in der zugerischen Residenz die Organisation der internationalen Denkmalpflege und die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege. Im Rahmen dieser Tagung organisierte unser Verein in der Aula des Loreto-Schulhauses in Zug einen vom Sekretär der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, Dr. Josef Grünenfelder, Zürich, gehaltenen öffentlichen Lichtbilder-Vortrag über die «Zuger Kunstdenkmäler und ihre Pflege». Einmal mehr ergab sich aus den von erstaunlicher Kenntnis des zugerischen Kunstdenkmalgutes zeugenden Ausführungen, daß im Kanton Zug ein reicher und beneidenswerter Schatz an Kunstdenkmälern vorhanden ist.

Im Zurlaubenhof besitzt die Stadt Zug einen der schönsten Herrschaftssitze der Innerschweiz. Die derzeitigen Eigentümer, unser Vorstandsmitglied Dr. Damian Bossard und dessen Schwester Frl. Emmy Bossard, in deren Familienbesitz sich der Zurlaubenhof seit dem Jahre 1843 befindet, hatten sich entschlossen, das Herrschaftshaus einer grundlegenden Restauration zu unterziehen.

Unser Verein hat denn auch die Bestrebungen um die Restaurierung des Zurlaubenhofes lebhaft unterstützt und spricht Herrn Direktor Dr. Bossard und seiner Frl. Schwester Dank und Anerkennung für diese mutige kulturelle Tat aus.

Anläßlich der Hausräuke für den in neuem Glanze entstandenen Zurlaubenhof am 12. November enthüllte der Berichterstatter eine vom Zuger Verein für Heimatgeschichte gestiftete Gedenktafel aus Sandstein mit folgender Inschrift:

«Stammsitz der Zurlauben»

Zuger Bürgergeschlecht, das der Heimat bedeutende Staatsmänner, der Kirche kunstliebende Äbte und der Krone von Frankreich hohe Offiziere geschenkt hat. Der letzte des Geschlechtes war General und Historiker Beat Fidel 1720—1799.

Wir durften bereits in unserem letzten Jahresbericht davon Kenntnis geben, daß Herr S. W. Birchler-Schuler unserem Verein das Por-

trait seiner Mutter, Frau Emma Birchler, geb. Effinger, gemalt von der aus Walchwil gebürtigen Florina Emma Hürlimann, geb. 1895, verheiratet mit Arthur Jeker, Industrieller in Mailand, geschenkt hat. Inzwischen hat uns die Familie der Künstlerin zwei weitere Stilleben als Geschenk zukommen lassen.

Stiftung Professor Dr. Anton Bieler

Aus der von unserem Vereinsmitglied Prof. Dr. Anton Bieler im Jahre 1960 errichteten Stiftung für gemeinnützige und kulturelle Zwecke fließt jährlich auch ein Beitrag an unseren Verein. Das Jahrestreffnis ist vergangenes Jahr auf Fr. 1500.— gestiegen und der Stand unseres Fonds betrug Ende 1970 Fr. 8400.— und ist für wissenschaftliche Publikationen unseres Vereins bestimmt. Die vorgesehene Herausgabe einer Zurlaubengeschichte wird ein Mehrfaches des vorhandenen Betrages erfordern.

Kantonale Natur- und Heimatschutzkommission

Die konjunkturbedingte intensive Bautätigkeit läßt die vorhandenen freien Landreserven augenfällig zusammenschrumpfen. Immer mehr und immer rascher ergießt sich der Lavastrom moderner Industrie- und Wohnbauten in das alte Dorf- und Stadtbild unserer Ortschaften hinein, aber auch hinaus in bisher unüberbautes Gelände.

Unser schweizerisches Landschaftsbild ist in eine immer schneller werdende Metamorphose geraten und Spitzhacke und moderne Baumaschinen sind unablässig am Werk, Landschaften und Ortschaften ein anderes Gepräge zu verleihen. Bei weitem nicht alles, was früher gebaut worden ist, ist erhaltenswert. Aber ebenso wenig schmiegt sich alles, was heute geschaffen wird, auch nur einigermaßen harmonisch seiner Umgebung an. Vieles trägt ausgesprochen den Stempel der Rendite und kaum mehr den Adel architektonischen Schönheitsempfindens, sodaß nicht zu Unrecht der Begriff der *optischen Umweltverschmutzung* geprägt worden ist. Die kantonale Natur- und Heimatschutzkommission, die 1946 geschaffen worden ist und in der unser Verein durch Rektor Dr. Josef Speck und den Berichterstatter vertreten ist, hat die Aufgabe der Mitwirkung an einem sinnvollen Orts- und Landschaftsschutz, insbesondere aber auch des Schutzes des Zuger- und Aegerisees. Durch das neue Baugesetz des Kantons

Zug sind die Aufgaben der Kommission an sich noch erweitert worden. Im Berichtsjahr hat die Kommission dagegen erneut einen Rückgang ihrer beratenden Tätigkeit zu verzeichnen, was nicht ohne weiteres verständlich ist. In der Baubeschränkungszone für den Zugersee wurden 14 Neu- bzw. Umbauten und am Aegerisee 2 Bauvorhaben unter Bedingungen und Auflagen bewilligt. Für Seeanlagen wurden am Zugersee 4 und am Aegerisee 2 Konzessionen erteilt. Nach wie vor bleibt ein umfassender Katalog schützenswerter Baudenkmäler im Gebiete unseres Kantons, eine nicht zu unterschätzende Zukunftsaufgabe. Unser Verein mißt der sinnvollen Erhaltung zugerischen Kulturgutes an Mobilien und Immobilien nach wie vor sein waches Interesse entgegen und dankt den zugerischen Behörden für alles, was unter diesem Gesichtspunkt unternommen worden ist.

Historisches Museum

Die Erhaltung des Historischen Museums von Zug als ein von unserem Verein geschaffenes Werk und die Bereitstellung einer neuen Heimstätte auf der Burg von Zug zählt zu den erstrangigen Interessen des Zuger Vereins für Heimatgeschichte. Nachdem wir jahrelang an die zuständigen zugerischen Behörden appellieren mußten, endlich etwas Mutiges zu unternehmen, dürfen wir heute mit Befriedigung feststellen, daß die Museumsfrage das Stadium der Lethargie überwunden hat und sich auf dem Wege zu einer glücklichen Lösung befindet. Wir möchten nicht unterlassen, auch an dieser Stelle dem designierten Stiftungsrat für das Museum auf der Burg, seinem neuen Präsidenten, Herrn Stadtrat René Müller, Aktuar unseres Vereins sowie dem Konservator Prof. Dr. Josef Brunner für ihre bisherigen Bemühungen aufrichtig zu danken.

Die 25-jährige Treue unserer Mitglieder zum Verein haben wir mit der Überreichung der Publikation «*Die Rechtsquellen des Kantons Zug*» Vorabdruck der Stadt- und Amtsbücher von 1432 und 1566, bearbeitet von unserem Ehrenmitglied Prof. Dr. Eugen Gruber, anerkennend verdankt.

Unsere Toten

Im Berichtsjahr 1970 beklagt unser Verein den Heimgang von vier treuen Mitgliedern.

Am 5. Mai starb in Zug *Albert Dormann*, Direktor der Schweizerischen Kreditanstalt. Der Verstorbene diente unserem Verein während mehrerer Jahre als Rechnungsrevisor. Er war Vereinsmitglied seit 1945.

Am 8. Juni 1970 stieg in Unterägeri a. Kantonsgerichtspräsident *Dr. Friedrich Iten* ins Grab. Er war der Bruder unseres Ehrenmitgliedes und Vizepräsidenten R. D. Albert Iten und Vereinsmitglied seit 1931.

Am 11. September legte sich in Baar alt Bürgerschreiber *Franz Hotz* zur ewigen Ruhe. Er gehörte unserm Verein seit 1931 als Mitglied an.

Am 1. Oktober beendigte alt Gemeindeschreiber und Kantonsrat *Leo Hürlimann* in Walchwil in seinem 85. Altersjahr seinen irdischen Lebensweg. Vereinsmitglied seit 1937.

Schlußbemerkungen

Wir schließen unseren kleinen Rückblick über das Vereinsjahr 1970 mit einem Wort des Dankes an alle diejenigen, welche unsere Bestrebungen tatkräftig unterstützt, aber auch an alle jene, die unserer Zielsetzung Sympathie entgegen gebracht haben. Der Berichtstatter dankt vorab auch der hohen Regierung, dem Stadtrat, Bürgerat und Korporationsrat, der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug als Betreuerin der Dr. Bieler-Stiftung für die unserem Verein gewährte finanzielle Unterstützung, die es uns ermöglicht hat, den in unserem Bericht dargelegten bescheidenen Beitrag an die Erforschung der zugerischen Heimatgeschichte, aber auch zur Förderung des historischen Interesses unserer Bevölkerung zu leisten.

In der Begegnung mit der Vergangenheit, ob mit einer einzelnen Person oder mit einer Episode, erleben wir immer wieder auch gleichzeitig einen Teil von heute. Auf diesem Wege verbinden wir die Geschichte von gestern mit den Ereignissen von heute, die morgen ebenfalls der Geschichte angehören werden.

Unser Ziel sei daher auch inskünftig nach den tragenden geistigen Kräften, den Beziehungen zwischen den verschiedenen Zeitabschnitten und nach dem Sinn und der Bedeutung der Geschichte für die Gegenwart zu fragen.

Zug, im Juni 1971

Der Berichtstatter:
P. Aschwanden

ZUGER VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE

Jahresbericht 1971

Der Schweizer Schriftsteller der Gegenwart, Friedrich Dürrenmatt, hat seiner geistigen Einstellung zur geschichtlichen Vergangenheit unseres Heimatlandes wie folgt Ausdruck gegeben: «Mich interessiert nicht die Schweiz der Vergangenheit. Die macht mich nur gähnen. Mich interessiert die Schweiz der Zukunft.» Als Freunde der Heimatgeschichte stellen wir dieser geschichts- und traditionslosen Gesinnung schlicht und einfach die Feststellung gegenüber, daß uns sowohl die Vergangenheit, als auch die Zukunft der Schweiz interessiert. Der moderne kritische Zeitgeist beurteilt zwar viele geschichtlichen Ereignisse anders und bestimmt auch viel objektiver als dies noch vor hundert Jahren der Fall war, aber dennoch dürfte Jeremias Gotthelfs Appell *«Um der Zukunft willen, sollen wir die Vergangenheit hochhalten»* Dürrenmatts Auffassung überdauern. Denn auch eine traditionslose Einstellung kann schlußendlich nicht verneinen, daß die Wurzeln der Gegenwart von der Vergangenheit genährt worden sind. In dieser Gesinnung war der Zuger Verein für Heimatgeschichte auch in seinem 118. Lebensjahr bestrebt, seine Tätigkeit in den Dienst der Erforschung der Heimatgeschichte und der Förderung des Verständnisses für die geschichtliche Vergangenheit unserer engern Heimat zu stellen.

Zur *ordentlichen Generalversammlung 1971* lud der Verein Mitglieder und Freunde auf Dienstag, den 29. Juni 1971 in den Kolin-Saal des City Hotel Ochsen in Zug ein. Unter den geschäftlichen Traktanden, die eine rasche Erledigung fanden, ist die Neuwahl eines Rechnungsrevisors in der Person von Dr. jur. Alois Etter-Speck zu erwähnen. Der bisherige 1. Revisor Siegfried Huwyler-Blättler, Zug, legte nach langjähriger Mitarbeit sein Amt nieder und durfte hiefür Dank und Anerkennung des Zuger Vereins für Heimatgeschichte entgegennehmen. Der zweite Teil der Versammlung stand im Zeichen der «italienischen Malerin von Walchwil» *Florina Emma Jeker-Hürli-mann*. Der Präsident konnte im Kreise der Zuger Geschichtsfreunde auch die Donatoren der drei dem Zuger Verein für Heimatgeschichte geschenkten Originalbilder der Künstlerin, das Ehepaar S.W. Birchler-Schuler aus Pfäffikon SZ und den Sohn der Malerin, Guido Jeker, Industrieller in Mailand, willkommen heissen. Professor Dr. Joseph

Brunner, kantonaler zugerischer Denkmalpfleger, gedachte vorerst der bedeutenden Persönlichkeiten aus dem Geschlecht der Künstlerin und warf hierauf einen interessanten Rückblick auf das Leben und Schaffen der Malerin. Sie wurde am 24. September 1895 als Tochter des Leopold Dominik Hürlimann aus der Linie der Hürlimann in der Kirchmatt, und der Julia Koch geboren. Im Jahre 1906 übersiedelte die Familie von Intra nach Mailand, wo die Tochter später eine eifrige Schülerin des Mailänder Malers Attilio Andreoli wurde. In allen Werken der Künstlerin kommt eine tiefe Naturverbundenheit zum Ausdruck. Ihre Bilder wurden an der Biennale di Venezia, der Quadriennale di Roma und der Mostre nazionali ausgestellt. Auch persönliche Ausstellungen trugen ihr viel Bewunderung und Anerkennung ein. Der Heimgang der Künstlerin entbehrt nicht einer gewissen Tragik. Am 9. Februar 1959 sollte in Mailand eine Ausstellung mit ihren Werken eröffnet werden. Drei Tage vor dieser Eröffnung erlag die Künstlerin einer Herzkrise.

Professor Dr. Brunner verstand es ausgezeichnet, sich in das Schaffen der Künstlerin einzuleben und umrahmte seine Ausführungen mit einem gediegenen Lichtbildervortrag über die Bilder der Malerin.

Am 13. September 1971 schenkte Zug und der Zuger Verein für Heimatgeschichte dem *Historischen Verein der V Orte zu seiner 126. Jahresversammlung* bereits zum 24. Male Gastrecht. Unter dem Ehrenvorsitz von Ständerat und Regierungsrat Dr. Hans Hürlimann nahm die Tagung einen in allen Teilen erfreulichen Verlauf. Im Mittelpunkt der geschäftlichen Sitzung stand das vorzügliche Referat von dipl. Architekt ETH Andres Nydegger, Vorsteher des Büros für Regional- und Stadtplanung. Einer alten Tradition folgend stellt jeweils der gastgebende Ort auch den Tagesreferenten. Mit dem Referat *«Stadtplanung und Altstadt»* beschrift der Zuger Verein für Heimatgeschichte einen neuen Weg und Arch. Nydegger erschloss mit seinen interessanten Ausführungen den Geschichtsfreunden der Innerschweiz die Aufgaben einer umfassenden Stadtplanung. Beim Mittagmahl im Kasino begrüßte der Berichterstatter namens der gastgebenden Sektion die 200 Geschichtsfreunde, während der Ehrenvorsitzende, Ständerat Dr. Hans Hürlimann, den Historikern der Gegenwart und unter diesen vor allem den zugerischen Forschern den Dank von Stadt und Land Zug abstattete. Dr. Hans Hürlimann versicherte die Geschichtsfreunde der Sympathie der politischen Behörden des Standes Zug.

Nach dem Mittagessen, das von den Zuger Zytturmbläsern musikalisch umrahmt worden war, begaben sich die Teilnehmer in den renovierten Zurlaubenhof, dessen Tore von unserem Vorstandsmitglied Direktor Dr. Damian Bossard in liebenswürdiger Weise geöffnet worden waren. Stadtbibliothekar Dr. Hans Koch gab einleitende Worte zum Besuch unseres einzigartigen zugerischen Herrschaftssitzes. Nach einem geselligen Zusammensein im Garten des Hofes ging ein bedeutender Tag unseres Vereinslebens zu Ende. Der Berichterstatter möchte in diesem Zusammenhang in besonderer Weise den zugerischen Behörden für die großzügige finanzielle Unterstützung dieser Tagung danken.

Am 2. September 1971 hatte uns die erschütternde Nachricht erreicht, daß unser Vorstandsmitglied, Stadtrat lic. rer. pol. René Müller, Zug, und seine Gattin auf einer Ferienfahrt in Südspanien vom Tode ereilt worden sind. Unser Verein lud in Verbindung mit dem Verlag Kalt-Zehnder auf den 8. Dezember zu einer *Gedenkstunde* in den Gotischen Saal des Rathauses ein, bei welchem Anlaß Dr. Erich Kalt das auf diesen Tag im Druck erschienene Werk von René Müller «*Zuger Künstler und Kunsthandwerker 1500—1900*» vorstellte, während der Berichterstatter Leben und Werk des Dahingegangenen würdigte.

An der Konferenz der Sekretäre kantonaler Militärdirektoren vom 27./28. Oktober durfte der Berichterstatter die Konferenzteilnehmer im Zurlaubenhof über «*Zug einst und jetzt*» orientieren.

Stiftung Professor Dr. Anton Bieler

Seit dem Jahre 1960 fließt unserem Verein jährlich ein ansehnlicher Beitrag aus der von unserem Vereinsmitglied Prof. Dr. Anton Bieler errichteten gemeinnützigen Stiftung zu. Das Jahrestreffnis beträgt heute Fr. 1 500.— und der Fonds ist auf Ende 1971 auf Fr. 9 900.— angestiegen. Die Fondsgelder sind zur Förderung historischer Publikationen bestimmt. Unser Verein hat im Berichtsjahr 500 Exemplare der von Stadtbibliothekar Dr. Hans Koch verfaßten kleinen Broschüre «*Die Zurlauben von Zug*» angeschafft. Unser Vorstand befaßt sich auch seit längerer Zeit mit der Herausgabe einer umfassenden und illustrierten Geschichte der bedeutenden Zugerfamilie der Zurlauben. Frau Dr. phil. Marie Beyme in Zürich hat das Manuskript einer solchen Geschichte in jahrelanger Forscher-Arbeit geschrieben

und war bereit, ihre Arbeit zur Drucklegung unserem Verein zur Verfügung zu stellen. Die Überprüfung der Arbeit durch mehrere Fachleute, insbesondere durch Herrn Dr. Alfred Häberle, derzeitiger Stadtarchivar von Winterthur und früherer Bibliothekar an der Kantonsbibliothek in Aarau, wo sich bekanntlich das Zurlauben-Archiv und die Zurlaubenbibliothek befinden, hat uns als profunder Kenner der Zurlauben-Akten auf gewisse Lücken und notwendigen Ergänzungen aufmerksam gemacht. Frau Dr. Beyme konnte sich altershalber nicht mehr bereit erklären, diese Arbeit zu übernehmen, weshalb sich unser Verein anderweitig umsah. In Herrn Dr. phil. Albert Müller, Professor für Geschichte an der Kantonsschule in Zug, ist es uns gelungen, einen geeigneten Fachmann ausfindig zu machen, der geneigt wäre, das Manuskript wo notwendig zu überarbeiten und zu ergänzen. Mitten in den Verhandlungen mit Frau Dr. Beyme hat uns die unerwartete Kunde erreicht, daß die Verfasserin am 14. April 1971 gestorben ist. Wir gedenken der verehrten Heimgegangenen in dankbarer Gesinnung und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Herausgabe der Zurlaubengeschichte dennoch möglich werden wird.

Anlässlich der Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte in Zug übergab *Dr. med. und Dr. h. c. Edmund Müller aus Beromünster* unserem Verein schenkungsweise 41 Originalbriefe und Aktenstücke zugerischer Persönlichkeiten in königlich-französischen Kriegsdiensten aus der Zeitperiode 1743 bis 1781. Wir haben die Schenkung gebührend verdankt..

Kantonale Natur- und Heimatschutzkommission

Diese mit der Wahrung der Interessen des Orts- und Landschaftsbildes und der Kulturgüter betraute Kommission, in der unser Verein durch Rektor Dr. phil. Josef Speck und den Berichterstatter vertreten ist, hat im Berichtsjahr leider nur eine ganz geringe Tätigkeit entfalten können, indem die Kommissionsmitglieder praktisch nicht mehr zur Stellungnahme der verschiedenen Probleme begrüßt worden sind. Auf Grund einer notwendig gewordenen *Démarche* ist die Tätigkeit der Kommission inzwischen wieder reaktiviert worden und hat Gelegenheit gehabt, zu mehreren Bauvorhaben begutachtend tätig zu sein. Nach wie vor bleibt die Erstellung eines möglichst umfassenden Kataloges der schützenswerten Kulturdenkmäler ein besonderes Anliegen unseres Vereins.

Historisches Museum

In der Leidensgeschichte «Burg von Zug und Historisches Museum» ist im Berichtsjahr insofern eine neue Wendung eingetreten, als der Kanton Zug seine Bereitwilligkeit erklärt hat, die Burg von Zug zu übernehmen und deren Renovation durchzuführen, um sie hierauf einer zu gründenden Stiftung als zugerisches Heimatmuseum zu übergeben. Die Architektenpläne für die Instandstellung der Burgliegenschaft werden z. Zt. von den zuständigen kantonalen Instanzen überprüft und überarbeitet, sodaß zu hoffen ist, daß das seit Jahren aktuelle Problem der Wiedereröffnung des Historischen Museums endlich eine definitive Lösung finden wird. Inzwischen befaßt sich der neue Konservator des Museums Prof. Dr. Josef Brunner mit grosser Hingabe den vielschichtigen Problemen der Instandstellung des Ausstellungsgutes.

Unsere Toten

Unser Verein beklagt im Berichtsjahr den Heimgang von 9 Mitgliedern.

Am 21. Mai starb im Kloster Einsiedeln unser Ehrenmitglied, der Zuger Benediktiner *Pater Rudolf Henggeler*, der Zeit seines Lebens immer eng mit seiner angestammten Heimat verbunden blieb. Am 1. November 1890 als Sohn des Wolfgang Henggeler auf dem alten Stammsitz der Familie im Bethenbühl in Oberägeri geboren, trat er im Herbst 1904 in die Stiftsschule Einsiedeln, wo er 1911 seine Gymnasialstudien mit der Matura abschloß und hierauf zwei Semester Theologie an der Universität Innsbruck studierte. Ende August 1912 begann er im Benediktinerstift von Einsiedeln das Noviziat. 1916 Priester geworden, verkörperte Pater Rudolf in der Folge ein Menschenleben lang den benediktinischen Grundsatz «Ora et labora» in des Wortes wahrsten Sinne. Als Stiftsarchivar und Professor für Geschichte auf allen Stufen der Stiftsschule und des Noviziates, als Forscher, Herausgeber, Darsteller und Sammler arbeitete Pater Rudolf Henggeler in unermüdlicher Weise. Das bibliographische Verzeichnis seiner im Druck erschienenen Werke und Artikel verzeigt die Zahl 707. Viele seiner historischen Arbeiten über Zug sind im Zuger Neujahrsblatt und in den Heimatklängen, der Beilage zu den Zuger Nachrichten erschienen. Von besonderer Bedeutung für Zug ist der von

ihm 1951 edierte «Baurodel und Jahrzeitbuch der St. Oswaldskirche» und «Das Schlachtjahrzeit der Eidgenossen nach den innerschweizerischen Jahrzeitbüchern.»

Pater Rudolf Henggeler war Vereinsmitglied seit 1931. An der Generalversammlung 1952 verlieh ihm unser Verein die wohlverdiente Ehrenmitgliedschaft.

Am 2. September erreichte uns die Trauerbotschaft vom tragischen Unfalltod unseres Vorstandsmitgliedes, *Stadtrat lic. rer. pol. René Müller-Styger*, der sich mit edler Leidenschaft der Erforschung der zugerischen Vergangenheit gewidmet hatte und uns kurz vor seinem Tode sein erstes Werk «Zuger Künstler und Kunsthandwerker 1500—1900» als sein Vermächtnis an die zugerischen Geschichtsfreunde hinterließ. Der liebe Dahingeschiedene war Mitglied unseres Vereins seit 1970 in welchem Jahr er auch in unseren Vorstand als Aktuar gewählt worden ist. Wir gedenken auch hier in Dankbarkeit seiner mit großer Initiative entfalteten Tätigkeit und Bemühungen um die Renovation der Burg von Zug und deren Ausgestaltung als zugerisches Heimatmuseum.

Am 8. Januar 1971 starb in Baar in seinem 68. Lebensjahr *Josef Staub-Spillmann*, alt Bankverwalter und alt Hauptkassier der Zuger Kantonalbank. Vereinsmitglied seit 1937.

Nach einem über ein Jahrzehnt dauernden Krankenlager legte sich am 14. März alt Sekundarlehrer *Eugen Unternährer-Brandenberg*, Zug, zur ewigen Ruhe. Vereinsmitglied seit 1929.

Am 9. März gab nach einem arbeitsreichen Leben Zahnarzt *Dr. med. dent. Theo Renggli*, Zug, seine Seele dem Schöpfer zurück. Vereinsmitglied seit 1952.

Am 2. April ging *Arnold J. Moos*, Ennetbaden, Direktor der Portland Cementwerke Würenlingen Siggenthal AG im Alter von erst 48 Jahren von uns. Vereinsmitglied seit 1959.

Am 30. Juli nahm nach langer Krankheit a. Regierungsrat und Landammann *Dr. iur. Emil Steimer* Abschied aus dieser Welt. Vereinsmitglied seit 1931

Im 81. Lebensjahr erlag am 28. September alt Weinhändler *Pirmin Kaiser-Brandenberg*, zur Sommerau, einem Schlaganfall. Vereinsmitglied seit 1938.

Am Silvestermorgen verstarb im 80. Altersjahr alt Bürgerpräsident *Heinrich Hausheer-Karrer*, Cham. Vereinsmitglied seit 1931.

Der Zuger Verein wird all diesen Dahingeshiedenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Schlußbemerkungen

Am Ende unserer kurzen Rückschau über das Vereinsgeschehen möchten wir allen jenen unsern aufrichtigen Dank aussprechen, die uns in der Erfüllung unserer Aufgaben behilflich gewesen sind. Der Berichtstatter spricht an erster Stelle seinen Dank an die Adresse seiner Vorstandskollegen aus; aber auch an alle Behörden wie Regierungsrat, Stadtrat, Bürgerrat, Korporationsrat, die uns durch Beitragsleistungen ihre Sympathie für unsere Bestrebungen bekundet haben.

Unser Verein befaßt sich in erster Linie mit der Vergangenheit, und wenn wir den Blick auf die eigentlichen Träger der Geschichte werfen, mit Toten. Und dennoch wird die Deutung oder Beurteilung der Vergangenheit kaum je ohne Blick in die Gegenwart und in die Zukunft erfolgen. Je gründlicher die Kenntnisse der historischen Zusammenhänge sein werden, desto mehr werden sie unser Handeln und Verhalten in der Gegenwart beeinflussen und bestimmen. In diesem Sinne wird der Zuger Verein für Heimatgeschichte auch weiterhin bemüht sein, mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln den Blick in die Vergangenheit zu öffnen und zu weiten, um aus diesen Erkenntnissen ein gesundes Erdreich für die Wurzeln der Zukunft zu schaffen.

Der Berichtstatter:
Dr. Paul Aschwanden

ZUGER VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE

Jahresbericht 1972

Der Zuger Verein für Heimatgeschichte stand auch im Jahre 1972 nicht in der Defensive seiner Tätigkeit, sondern versuchte wiederum im Rahmen der ihm gegebenen Möglichkeiten sowohl die Erforschung der zugerischen Vergangenheit, als auch das Interesse am Vergangenen in möglichst weiten Kreisen zu wecken und zu fördern, um damit

allgemein an einer umfassenden Offenhaltung des historischen Bewußtseins zu arbeiten. Geschichtliche Erkenntnis, d. h. um Ursachen und Entwicklung gewisser Ereignisse ist nach wie vor auch in einer Zeitperiode abnehmenden historischen Interesses eine unabdingbare Voraussetzung für das Verständnis, für die richtige Interpretation und nicht zuletzt auch für die Lösung einzelner Gegenwartsprobleme.

Zur *ordentlichen Frühjahrsgeneralversammlung* trafen sich Vereinsmitglieder und Geschichtsfreude am 5. Mai 1972 im Saal des Restaurant Aklin beim Zytturm in Zug. Unter gebührender Würdigung und Verdankung der geleisteten Dienste trat nach 42 jähriger Zugehörigkeit zum Vereinsvorstand Benefiziat *Albert Iten* ins Glied zurück. Der Zurückgetretene wurde 1930 in den Vorstand gewählt, bekleidete von 1931 bis 1939 das Amt des Aktuars und seit 1959 dasjenige des Vizepräsidenten. Anlässlich seines 75. Geburtstages im Jahre 1966 ernannte ihn der Verein in Anerkennung seiner langjährigen aktiven Mitarbeit im Vorstand und in Würdigung seiner umfassenden Forschungstätigkeit und seiner vielen Publikationen auf historischem Gebiet zum Ehrenmitglied. Anstelle von Benefiziat *Albert Iten* und des am 2. September 1971 auf tragische Weise in Spanien vom Tode ereilten Stadtrat lic. rer. pol. *René Müller* wählte die Versammlung Architekt *Artur Schwerzmann* und *Dr. phil. Albert Müller*, Professor an der Kantonsschule Zug, neu in den Vorstand. Im übrigen fanden die bisherigen Vorstandsmitglieder *Dr. jur. Paul Aschwanden* als Präsident, Rektor *Dr. phil. Rudolf Heß* als Vizepräsident und Direktor *Dr. jur. Damian Bossard* als Kassier Bestätigung im Amte. Den wissenschaftlichen Teil des Abends bestritt Sekundarlehrer *Franz Josef Stucki*, Luzern, mit einem Vortrag über Leben und Werk des vor 400 Jahren verstorbenen *Historikers Aegidius Tschudi*, der als Politiker inmitten des geistigen Umbruches der Reformationszeit für die Einheit der Eidgenossen einstand, und auch als Sammler, Geograph und Karthograph ein bedeutendes wissenschaftliches Werk geschaffen hat.

Auf den 4. Juli hatte der Verein nach Menzingen zur *Enthüllung einer neuen Zwysig-Gedenktafel* eingeladen. Nachdem der alte Pfarrhof von Menzingen vor einigen Jahren einem Neubau weichen mußte, wurde die dort angebrachte Gedenktafel, die an den Aufenthalt des Komponisten des Schweizerpsalms *P. Albrik Zwysig* in Men-

zingen erinnert hatte, ebenfalls entfernt. Unser Ehrenmitglied alt Bundesrat Dr. h. c. Philipp Etter und sein 1968 verstorbener Dienstkamerad und Mitbürger Alois Zürcher, Menzingen, Unterdorf, haben dem Zuger Verein für Heimatgeschichte die Schaffung einer neuen Gedenktafel angeregt. Eine stattliche Zahl Geschichtsfreunde aus der Stadt und vom Berg fanden sich zur stillen und würdigen Feier vor dem neuen Pfarrhof von Menzingen ein. Der Berichterstatter erinnerte an die Jahre 1816—20, in denen der gütige Pfarrer von Menzingen Adelrich Bumbacher, der vorher Kaplan in Bauen am Urnersee gewesen war, die Mutter Zwysig mit ihren fünf Kindern im Pfarrhof von Menzingen beherbergte. Hier erhielten die Kinder Zwysig den ersten Unterricht, der ihnen den Weg zur späteren Aufnahme in die Stiftsschulen verschiedener Klöster ebnete. Der 1808 geborene Johann Josef Maria kam 1821 in die Klosterschule von Wettingen, wo er anschließend als Pater Albrik ins Kloster trat. Als er 1841 mit seinen Mitbrüdern das Kloster verlassen mußte, fand der Flüchtling wiederum gastliche Aufnahme im Zugerland, und zwar bei seinem Bruder Peter Zwysig im St. Karlshof am Ufer des Zugersees. Dort schenkte uns Albrik Zwysig den Schweizerpsalm.

Im Anschluß an die einleitenden Worte enthüllte der Berichterstatter die neue Gedenktafel, die eingebettet in einem Findling den folgenden Wortlaut trägt:

«Der Komponist des Schweizerpsalms «Trittst im Morgenrot daher» Pater Albrik Zwysig verbrachte von 1816—1820 Jugendjahre in Menzingen».

Kirchenratspräsident Josef Etter sprach Worte der Begrüßung und dankte namens der Gemeinde Menzingen. Die Musikgesellschaft Menzingen spielte hierauf den Schweizerpsalm. Im Gasthaus zum Adler entwarf der zugerische Denkmalpfleger Dr. Josef Brunner in Anwesenheit der Menzinger Behörden ein lebendiges Bild vom Leben, Schicksal und dem musikalischen Schaffen des Cisterzienser Mönches Albrik Zwysig.

Der Gemeindepräsident von Bauen, Alois Infanger, übermittelte telegraphisch die Grüße der Heimatgemeinde des Geehrten, während Erziehungsdirektor und *Ständerat Dr. Hans Hürlimann* mit einem historischen Rückblick auf die Zeit der konfessionellen Auseinandersetzungen im 19. Jahrhundert und mit einem hoffnungsvol-

len Ausblick in unsere Zeit die eindrucksvolle Tagung von Menzingen beschloß.

Am 26. August nahm eine beachtliche zugerische Delegation von Geschichtsfreunden an der 127. Jahresversammlung des Gesamtvereins in Sempach teil.

Am 9. September führte der zweite Tag der 6. Generalversammlung des *Verbandes der Museen der Schweiz* die Teilnehmer über Morgarten nach Zug, wo die Tagung von unserem Verein vorbereitet worden war. Im gotischen Saal des Rathauses am Fischmarkt fand die Begrüßung durch die zugerischen Behörden statt und anschließend begaben sich Behörden und Gäste zum Mittagessen in den großen Saal des Zurlaubenhofes, wo Prof. Dr. Josef Brunner als zukünftiger Konservator des Museums auf der Burg über dessen Konzeption und Planung sprach.

An der am 12. Dezember in Zug stattgehabten *Herbstversammlung* referierte Dr. phil. Bruno Häfliger aus Cham über *Dr. med. Franz Karl Stadlin Zug, 1777—1829, Arzt, Wissenschaftler und Geschichtsschreiber*. Der Referent hatte kurz zuvor erfolgreich mit diesem Dissertationsthema den Doktorgrad an der Universität Freiburg i. Ue. erworben und konnte somit aus dem Vollen schöpfen. Dr. Franz Karl Stadlin ist den zugerischen Geschichtsfreunden vor allem als Verfasser der vierbändigen Topographie des Kantons Zug bekannt. Die interessante Arbeit von Dr. phil. Bruno Häfliger wird demnächst im Druck erscheinen.

Unter den in der Berichtsperiode erschienenen geschichtswissenschaftlichen Publikationen möchte der Berichterstatter an dieser Stelle nur zwei Werke erwähnen, weil sie für die Kenntnis der zugerischen Vergangenheit unter den verschiedensten Aspekten von größter Bedeutung sind. Als erster der fünf innerschweizerischen Kantone ist der Kanton Zug in der monumentalen Rechtsquellenammlung des Schweizerischen Juristenvereins vertreten. Unser Ehrenmitglied *Professor Dr. Eugen Gruber* hat die gewaltige Arbeit erfolgreich bewältigt, die *Rechtssätze unseres Kantons*, soweit sie zurückverfolgt werden können, zusammenzutragen und zu bearbeiten. Die beiden gesamthaft rund 2000 Seiten umfassenden Bände enthalten nicht nur die Erlasse von Stadt und Amt, sondern auch jene der souveränen Gemeinden, d. h. der Stadt Zug mit ihren Vogteien, das sog. innere Amt einerseits und der Gemeinden Aegeri, Menzingen und Baar, das

sog. äußere Amt anderseits. Das Werk ist für die geschichtliche Erforschung unseres Kantons von überragender Bedeutung. In einem zeitlichen Abstand von zwanzig Jahren ist auf Ende 1972 der *zweite Band des «Tugium Sacrum»* aus der Feder unseres Ehrenmitgliedes *Benefiziat Albert Iten* im Druck erschienen. Während der 1952 herausgekommene erste Band den Weltklerus zugerischer Herkunft umfaßt, enthält der zweite Band die Zuger Geistlichen der Orden, Kongregationen und Gesellschaften. Damit hat der zugerische Welt- und Ordensklerus seine umfassende biographische Darstellung erfahren. Auch dieses Werk bildet eine wertvolle Fundgrube insbesondere für die zugerischen Personen- und Familienforschung. Beiden Autoren sei auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung der zugerischen Geschichtsfreunde ausgesprochen.

Unser Verein zählt in seinen Reihen nur eine verhältnismäßig kleine Zahl eigentlicher Historiker, zum weit überwiegenden Teil dagegen Freunde der Heimatgeschichte. Wie aber auch der Laie sein Interesse und seine Forschungsergebnisse über die geschichtliche Vergangenheit auf durchaus solider Grundlage zum Ausdruck bringen kann, das beweisen uns die vom Gemeindeschreiber von Baar, Josef Wyß, in den Festschriften zur Einweihung der Schule Wiesenthal, des Hallen- und Freibades Lättich und der unlängst eingeweihten Schießanlage Wieshalde publizierten geschichtlichen Arbeiten, wozu wir sowohl die Gemeinde Baar, als auch unser Vereinsmitglied Josef Wyß aufrichtig beglückwünschen.

Stiftung Prof. Dr. Anton Bieler

Aus der von unserem verstorbenen Vereinsmitglied *Prof. Dr. Anton Bieler* errichteten Stiftung für gemeinnützige und kulturelle Zwecke fließen seit dem Jahre 1960 auch unserem Verein jährliche Erträge zu. Die dem Zuger Verein für Heimatgeschichte zukommenden Mittel sind den Stiftungsbestimmungen entsprechend für die Publikation historischer Arbeiten aus der zugerischen Geschichte zu verwenden. Unser Fonds, der nun auf Ende 1972 auf den Betrag von Fr. 11 400.— angewachsen ist, hat es uns schon mehrmals ermöglicht, Beiträge an die Drucklegung historischer Arbeiten zu leisten. Unser publizistisches Hauptanliegen bleibt vorderhand die Herausgabe einer umfassenden illustrierten Geschichte der Familie Zurlauben. Wir ha-

ben im Bericht über das Vereinsjahr 1971 darauf hingewiesen, daß die am 17. April 1972 in Zürich im Alter von 76 Jahren verstorbene Frau Dr. phil. Marie Beyme ein Manuskript zu einer Zurlaubengeschichte hinterlassen hat, und daß unser Verein mit der Verfasserin während längerer Zeit über die Herausgabe dieser Arbeit verhandelt hatte. Da das Manuskript jedoch nicht druckfertig vorlag und noch einer Überarbeitung bedarf, konnten die Verhandlungen mit der Autorin vor ihrem Tode nicht mehr zu Ende geführt werden. Der Berichterstatter konnte in der Folge dank des finanziellen Entgegenkommens des Kantons Zug vom Alleinerben Dr. med. Fritz Beyme-Brogli in Basel das Manuskript und die damit zusammenhängenden Unterlagen mit dem Recht zur Bearbeitung und Herausgabe mit sämtlichen Urheberrechten käuflich für den Zuger Verein für Heimatgeschichte erwerben. Damit ist die Verwirklichung unseres Vorhabens in absehbarer Zeit bedeutend näher gerückt. In verdankenswerter Weise hat unser Vorstandsmitglied Dr. phil. Albert Müller, Professor für Geschichte an der Kantonsschule Zug, die Aufgabe der Überarbeitung des Manuskriptes übernommen. Dr. Müller befaßt sich z. Zt. mit der Abklärung der von der Verfasserin benutzten Quellen und steht zu diesem Zweck mit entsprechenden Fachleuten und der Zurlaubenbibliothek in Aarau in engem Kontakt. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeit zu einem erfreulichen Erfolg führen wird und die Zurlaubengeschichte in naher Zukunft in Druck gehen kann.

Kantonale Natur- und Heimatschutzkommission

Die Tätigkeit der Kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission blieb wiederum auch im Berichtsjahr auf ein ausgesprochen bescheidenes Maß beschränkt. Sie wird heute trotz der nach wie vor starken Bautätigkeit verhältnismäßig selten zur Begutachtung angerufen. Im Berichtsjahr hatte sie immerhin zur stark umstrittenen Frage der Überbauung der Uferzone in Buonas Stellung zu nehmen und mehr oder weniger am Rande auch zum Verzeichnis der beweglichen und unbeweglichen Kulturgüter. Unser Verein, der in der Kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission mit zwei Mitgliedern vertreten ist, bleibt an der aktiven Tätigkeit der Denkmalpflege und des Naturschutzes weiterhin interessiert und spricht allen, die sich für diese Belange aktiv einsetzen, seinen Dank aus.

Historisches Museum

Vergangenes Jahr waren es 100 Jahre, daß Pfarrhelfer Paul Anton Wickart, der hervorragende Zuger Genealoge den Grundstein zum Historisch-antiquarischen Museum Zug gelegt hatte. Bis zur Jahrhundertwende war unser Verein, d. h. die Zugerische Sektion des Historischen Vereins der V Orte, Trägerin des Museums und von da an die Bürgergemeinde Zug. Das Historische Museum war bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges im Rathaus am Fischmarkt untergebracht. Seither besitzt es keine eigentliche Heimstätte mehr. Seit Jahren besteht die Absicht, auf der Burg von Zug ein zugerisches Heimatmuseum einzurichten. Dies ist jedoch nur möglich, sofern die Burg von Zug einer gründlichen baulichen Renovation unterzogen wird. Seit Jahren diskutieren verschiedene Instanzen über die Realisierung dieses Projektes. In unserem Überblick über das Jahr 1972 konnte der Berichterstatter die erfreuliche Mitteilung machen, daß sich der Kanton bereit erklärt habe, sich der Instandstellung der Burg anzunehmen. Seither sind wohl verschiedene Projekte ausgearbeitet worden, ohne daß jedoch bis heute eine konkrete Vorlage dem Kantonsrat vorgelegt worden ist. Wir wissen zwar, daß die Geschwindigkeitsbeschränkung in der Behandlung der Museumsfrage schon viele Jahre vor derjenigen für die Motorfahrzeuge eingeführt worden ist, und daß kulturelle Probleme überall bescheiden vor Verkehrsproblemen zurückzutreten haben. Wir sind aber der Meinung, daß es nachgerade allen mit dem Museumsproblem verbundenen Instanzen im Kanton gut anstehen würde, die Angelegenheit endlich zu einem konkreten Ergebnis zu führen. Zug stand in den vergangenen Jahrhunderten nie im Windschatten des Geschehens, weder auf politischem, militärischem, kunsthandwerklichem und kulturellen Gebiete, sodaß es wirklich an der Zeit wäre, das Museumsproblem von Zug in einer allseits befriedigenden Art und Weise zu lösen. Wir sind auch der Meinung, daß die Stiftung Museum aus dem jahrelangen Stadium der Designation ins Stadium der Realisation überführt werden sollte, damit endlich auch für das Museumsgut ein eindeutiger Rechtsträger geschaffen würde. Wir richten daher auch heute erneut einen dringenden Appell an alle für dieses Problem verantwortlichen Instanzen und danken ihnen, wenn sie sich offen und ohne persönliches Prestigedenken für dieses zu schaffende Werk tatkräftig ein-

setzen werden. Der Zuger Verein für Heimatgeschichte bringt diesen Wunsch nicht um der Kritikwillen an, sondern als Ausdruck des Verantwortungsbewußtseins des eigentlichen Gründers des Museums.

Unsere Toten

Unser Verein hat im vergangenen Jahr drei Mitglieder durch Tod verloren:

Am 11. September 1972 verstarb in Zug Buchbindermeister und Kirchenrat *Heinz Bossard-Widmer*, geb. 31. 12. 1907, Sohn des Einwohnerweibels Alfred Bossard und der Maria Josefa geb. Gertiser. Vereinsmitglied seit 1960.

An den Folgen eines Unfalles verschied am 12. Oktober 1972 in Zug Schreinermeister *Paul Schwerzmann-Hofstetter*, geb. 7. 1. 1896, Sohn des Schreinermeisters Burkhard Schwerzmann und der Maria geb. Zehnder. Vereinsmitglied seit 1931.

Im Alter von über 80 Jahren legte sich am 14. November 1972 *Carl Keiser-Hegglin*, Zug, alt Bankprokurist und Chef der Korrespondenz-Abteilung der Zuger Kantonalbank zur ewigen Ruhe, geb. 3. 6. 1892, Sohn des Landschreibers Albert Keiser und der Elisabeth geb. Hürlimann. Vereinsmitglied seit 1935.

Unser Verein wird den drei lieben Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Schlußbemerkungen

Nachdem wir versucht haben, das vergangene Vereinsjahr rückblickend nochmals kurz abzuschreiten, verbleibt dem Berichterstat-ter noch die Aufgabe, ein Wort allseitigen Dankes zum Ausdruck zu bringen. Unser Dank richtet sich an erster Stelle an die getreuen Mitarbeiter im Vorstand, aber auch ebenso herzlich an die verschiedenen Instanzen der zugerischen Behörden, insbesondere an die Adresse des hohen Regierungsrates, des Stadtrates, des Bürgerrates, des Korperationsrates und des Kirchenrates von Zug. Sie haben durch ihre Beitragsleistungen unserem Verein die Entfaltung einer aktiveren Tätigkeit ermöglicht. Wir sind auch inskünftig auf dieses Wohlwollen und diese Sympathie angewiesen. Unser Dank gilt aber ebenfalls allen unseren treuen Vereinsmitgliedern.

Der Zuger Verein für Heimatgeschichte will sich weiterhin bemühen, das Geschichtsbewußtsein unseres zugerischen Volkes wach zu erhalten, damit auch unsere nachfolgenden Generationen immer wieder ihre Bindungen zur heimatlichen Landschaft, Kultur und Geschichte neu erleben und aus dem Innewerden der historischen Beziehungen geistige Lebenskraft für die Zukunft schöpfen möchten. So wird, um mit Bertold Brecht zu sprechen «das Heute gespeist durch das Gestern in das Morgen gehen».

Der Berichterstatter:
Paul Aschwanden

ZUGER VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE

Jahresbericht 1973

Die vergangenen Jahre wirtschaftlicher Blütezeit sind augenfällig auf kulturellem Gebiete durch einen gewissen Rückgang des historischen Bewußtseins und zwar auf allen Stufen gekennzeichnet. Gerade diese Tatsache hat dem Zuger Verein für Heimatgeschichte immer wieder Impulse verliehen, seine Tätigkeit mit unverminderter Hingabe für die Erhaltung des Interesses der Öffentlichkeit an der geschichtlichen Vergangenheit unserer Heimat zu entfalten und zwar in der Überzeugung, daß historisches Wissen eine unabdingbare Voraussetzung sowohl für die richtige Erklärung, als auch für eine richtige Behandlung einer großen Reihe von Gegenwartsproblemen bildet. So stand die Tätigkeit unseres Vereins im Berichtsjahr 1973 wiederum einerseits im Zeichen der Fragestellung an die Vergangenheit und anderseits im Zeichen der Vermittlung der dort gewonnenen Erkenntnisse an die historisch interessierten Kreise unseres Zugervolkes.

Der 250. Todestag des großen Architekten *Caspar Moosbrugger*, zu dessen Ehren im Fürstensaal des Stiftes Einsiedeln eine Gedenkausstellung über die Voralberger Berockmeister eröffnet worden war, gab unserem Verein Anlaß, Vereinsmitglieder und Freunde der zugerischen Heimatgeschichte auf Dienstag, den 26. Juni 1973 zu einer

Fahrt ins Klosterdorf Einsiedeln einzuladen. An die 60 Geschichtsfreunde folgten der Einladung und der Kunsthistoriker Dr. Werner Oechslin verstand es, mit Sachkenntnis und Liebe die Besucher in die Thematik der Ausstellung einzuführen. Für den Zuger Geschichtsfreund ist Caspar Moosbrugger nicht nur der geniale Architekt der Einsiedler Klosterkirche, sondern er darf auch als Baumeister der in den Jahren 1705 bis 1710 neu erbauten St. Verenakapelle ob Zug betrachtet werden. Im Anschluß an den Ausstellungsbesuch begaben sich die Teilnehmer nach Oberägeri, wo Korporationspräsident *Walter Rogenmoser* in liebenswürdiger Weise den Geschichtsfreunden das der Korporation Oberägeri gehörende und vor einigen Jahren restaurierte Zurlaubenhaus mit erklärenden Worten zur Besichtigung öffnete. Anschließend trafen sich die Vereinsmitglieder im Gasthaus Löwen zu einem kleinen Imbiß und zur Verabschiedung der geschäftlichen Traktanden der *Generalversammlung 1973*.

An der gut besuchten *Herbstversammlung* vom 27. November in Zug gab der junge Zugerhistoriker cand. phil. *Christian Raschle* Einblick in seine Lizentiatarbeit und vermittelte seinen Zuhörern ein lebendiges Bild der eidgenössischen Tätigkeit des zugerischen Landammanns *Franz Josef Hegglin* aus Menzingen (1800—1861). Der mit 26 Jahren schon zum Landammann-Amte emporgestiegene Hegglin spielte von 1830 bis zu seinem Tode eine bedeutende politische Rolle auf gemeindlichem, kantonalem und eidgenössischem Boden.

Unter den historischen Publikationen der Berichtsperiode sei vor allem auf die zu Beginn des laufenden Jahres herausgekommene Doktorarbeit von *Bruno Häfliger* «*Dr. Franz Karl Stadlin, 1777—1829, Arzt, Naturwissenschaftler und Geschichtsschreiber*» hingewiesen. Die vom Verlag Zürcher AG herausgebrachte Publikation, für die unser Verein das Patronat übernommen hat, darf wirklich als «ein prächtiges Buch für jede Familie, ein wertvolles Dokument für den Heimatfreund» bezeichnet werden. Dem Verfasser wie auch dem Verleger seien Anerkennung und Dank zum Ausdruck gebracht.

Stiftung Prof. Dr. Anton Bieler

Unserem ehemaligen Vereinsmitglied Professor Dr. Anton Bieler verdankt unser Verein seit dem Jahre 1960 einen jährlichen Beitrag,

der sich heute auf Fr. 1100. — pro Jahr beläuft und auf Ende 1973 einen Bestand von Fr. 12900.— erreicht hat. Den Stiftungsbestimmungen entsprechend ist der Fonds für die Drucklegung und Publikation historischer Arbeiten bestimmt. Dank dieses Fonds war es unserem Verein schon mehrmals möglich geworden, den Stifterauftrag in sinnvoller Weise zu verwirklichen. In diesem Zusammenhang möchte der Berichterstatter auch über den Stand der von unserem Verein beabsichtigten Herausgabe der *Geschichte der Familie Zurlauben* kurz wie folgt orientieren:

Die Überarbeitung des von Frau Dr. phil. Marie Beyme sel. verfaßten Manuskriptes durch unser Vorstandsmitglied *Professor Dr. phil. Albert Müller* hat in der Berichtsperiode weitere Fortschritte zu verzeichnen. Es läßt sich aber bei dieser zeitraubenden Arbeit nichts überstürzen. Dabei ist zu berücksichtigen: Der Schweizerische Nationalfonds und die Kantone Aargau und Zug haben beschlossen, die Erschließungsarbeiten der Zurlaubischen «Acta Helvetica» in der Kantonsbibliothek in Aarau, die von Dr. phil. Alfred Häberle begonnen worden waren, weiterzuführen. Die Arbeiten wurden vorderhand auf drei Jahre befristet und zwar insbesondere im Hinblick auf die angespannte Finanzlage des Bundes. Mit der Durchführung der Arbeiten sind drei Fachleute beauftragt worden. Zur Überwachung der Arbeiten hat der Nationalfonds und die Kantone Aargau und Zug eine Aufsichtskommission bestellt in welcher der Berichterstatter den Kanton Zug vertritt. Die Erschließungsarbeiten der Acta Helvetica werden sich auch für unsere in Bearbeitung befindliche Zurlaubengeschichte als wertvoll erweisen. Prof. Dr. Albert Müller steht dabei in steter Verbindung mit den drei Bearbeitern der Acta Helvetica in Aarau. Auf diesem Wege kann mit einem erfolgreichen Fortschreiten der Arbeiten an unserer Zurlauben-Geschichte gerechnet werden. Eine weitere Subkommission unseres Vereinsvorstandes bestehend aus den Vorstandsmitgliedern Dr. Damian Bossard, Architekt Artur Schwerzmann und dem Berichterstatter hat sich mit der Inventarisierung der noch vorhandenen Zurlauben-Portraits und weiterer im Privatbesitz befindlicher Zurlauben-Familienstücke befaßt. Dank des Entgegenkommens des Regierungsrates des Kantons Zug konnte bereits eine größere Zahl «Zurlauben-Portraits photographiert werden, sodaß auch für die Illustration der Zurlauben-Geschichte gewisse Vorarbeiten getroffen worden sind.

Natur- und Heimatschutzkommission

Es muß festgestellt werden, daß die beratende Tätigkeit der fünfgliedrigen kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission, in die Zugerische Naturschutzkommission drei Vertreter, der Zuger Verein für Heimatgeschichte zwei Vertreter delegieren, in den letzten Jahren trotz der anhaltenden starken Bautätigkeit immer weniger in Anspruch genommen worden ist. Es muß angenommen werden, daß die kant. Baudirektion bei baulichen Veränderungen in den geschützten Uferzonen der Zuger- und des Ägerisees vermehrt in eigener Kompetenz ihre Entscheide fällt und auf die Begutachtung durch die Natur- und Heimatschutzkommission verzichtet. Es läßt sich in guten Treuen die Frage stellen, ob es gerade in diesem Sektor auf weite Sicht von Nutzen ist, wenn ausschließlich staatliche Organe die Probleme des Natur- und Heimatschutzes behandeln, oder ob es nicht nach wie vor angezeigt wäre, auch die Meinungsäußerung einer aus privaten Kreisen zusammengestellten Kommission anzuhören. Eine weitere Zunahme des staatlichen Dirigismus auch in diesen Fragen dürfte kaum auf eine einheitliche Zusage stossen.

Historisches Museum

Für den Zuger Verein für Heimatgeschichte als Gründer des Historischen Museums Zug hat das Problem «Museum und Burg von Zug» auch im Berichtsjahr nichts an Aktualität verloren. Im Jahre 1973 sind die Vorarbeiten für eine konkrete Vorlage betr. Instandstellung der Burgliegenschaft zuhanden des Kantonsrates weiter vorgeschritten, sodaß der Regierungsrat anfangs des laufenden Jahres Bericht und Antrag zu einem Kantonsratsbeschluß betr. die Übernahme der Burgliegenschaft sowie die Errichtung einer Stiftung für den Betrieb eines Museums in der Burg unterbreiten konnte. Der Kantonsrat bestellte zur Prüfung und Antragstellung eine 15 gliedrige Kommission unter dem Vorsitz unseres Vereinsmitgliedes Kantonsrat Dr. Josef Speck. Wir hoffen mit Zuversicht, daß nach einem jahrzehntelangen Reifeprozess nun doch endlich der Zeitpunkt kommen möchte, dem Museum auf der Burg von Zug konkrete Gestalt zu geben. Den kantonalen Instanzen, die sich mit der Förderung der Burgrenovation befaßt haben, insbesondere auch dem kantonalen Denkmalpfleger und Konservator des Museums *Prof. Dr. phil. Josef Brun-*

ner sei der aufrichtige Dank des Zuger Vereins für Heimatgeschichte ausgesprochen.

Auf Ende 1973 hat die Bürgergemeinde Zug, die seit 1903 Trägerin des Historischen Museums ist, ihre bisherige Museumskommission aufgelöst. Die Bürgergemeinde hat diese Schlußnahme im Hinblick auf die bevorstehende Errichtung einer Stiftung «Museum auf der Burg von Zug» vorgenommen, wodurch auch die Betreuung des Museumsgutes in die Hände eines zu bestellenden Stiftungsrates übergeben wird. Unser Verein, in dessen Schoß 1872 die Idee und die Initiative zur Schaffung des 1878 eröffneten Historischen Museums auf dem Rathaus von Zug geboren worden ist, und der auch über das erste Vierteljahrhundert Träger des Museums gewesen ist, möchte heute einmal mehr auch der Bürgergemeinde Zug, die 1903 die Betreuung des Museums übernommen und seither über gut sieben Jahrzehnte hinweg mit vielen finanziellen Opfern gepflegt und gehegt hat, den wohlverdienten Dank und hohe Anerkennung zollen. In diesem Dank seien auch alle Mitglieder der bisherigen und nun aufgelösten Museumskommission eingeschlossen. Besonders herzlichen Dank sei dem letzten Museumskommissionspräsidenten, a. Bürgerratvizepräsident *Emil Schwerzmann*, für sein jahrzehntelanges erfolgreiches Wirken im Dienste des Museumsgedankens und für die auf seine Initiative zurückzuführende bedeutende Bereicherung des Museumsgutes ausgesprochen.

Unsere Toten

Unser Verein bedauert im Berichtsjahr 1973 das Ableben von zwei Vereinsmitgliedern:

Am 13. August 1973 verstarb in Hünenberg *Johann Burri-Leu*, ab Hubel, geb. 9. 10. 1888 in Ebikon Kt. Luzern, Landwirt auf dem Hofe Hubel in Hünenberg. 1919 Einwohnerrat, 1935—1962 Einwohnerpräsident. Vereinsmitglied seit 1946.

Am 31. August 1973 starb im Sanatorium Adelhaid in Unterägeri Ingenieur ETH *Walter E. Bossard*. Geboren am 14. Dezember 1882 in Zug. Der Verstorbene war seinerzeit als Ingenieur bei der Eidgenossenschaft in Bern tätig und verbrachte seine Ruhejahre in seiner Vaterstadt Zug, wo er stets reges Interesse für kulturelle Fragen zeigte. Vereinsmitglied seit 1960.

Schlußbemerkungen

Zum Abschluß unserer kurzen Berichterstattung über das verflossene Jahr 1973 obliegt uns noch die vornehme Aufgabe, allen jenen Dank zu sagen, die unsere Bestrebungen in irgendeiner Weise unterstützt haben. Wir danken dem Regierungsrat unseres Kantons, der Stadt-, Bürger- und Korporationsgemeinde für die uns zugekommenen Beiträge. Mit besonderer Freude und Genugtuung hat uns die Mitteilung der Firma Landis und Gyr AG erfüllt, unserem Verein bis auf weiteres einen jährlichen Förderungsbeitrag von Fr. 300.— auszurichten. Nicht zuletzt danken wir aber auch allen Vereinsmitgliedern für ihre Treue. Der Zuger Verein für Heimatgeschichte wird weiterhin bedacht sein, die ihm zur Verfügung stehenden Mittel in gezielter und sinnvoller Weise einerseits für die Erforschung der geschichtlichen Vergangenheit unseres Heimatkantons und andererseits zur Erhaltung und zur Förderung des historischen Interesses unseres Zugervolkes einzusetzen. In dieser Gesinnung hat unser Verein sein 122. Lebensjahr beschlossen und ist zuversichtlich in das 123. Jahr seiner Tätigkeit geschritten.

Der Berichterstatter:
Paul Aschwanden